Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 13 — Montag, 18. Januar 1932 — 35. Jahrgang

Die Verhandlungen Dr. Gördelers mit dem Germaniaverband

TU **Berlin,** 16. Jan. Der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Gördeler verhandelte am Freitagabend mit dem Vorstand des Germaniaverbandes, der den Reichskommissar darauf hingewiesen hatte, daß infolge des Steigens der Roggenmehlpreise die Gefahr bestehe, daß der Brotpreis wieder heraufgesetzt werden müsse. Der Reichskommissar erwiderte, daß im Einverständnis mit dem Reichsernährungsminister Maßnahmen getroffen würden, ein Anziehen der Mehlpreise zu verhindern. Dr. Gördeler wies ferner den Germaniaverband darauf hin, daß in einer Reihe von Städten die Vereinbarungen mit dem Germaniaverband über die Senkung der Bruttoverdienstspanne beim Brot noch nicht durchgeführt seien und gab dem Verband nochmals Gelegenheit, diese Angelegenheit von sich aus in Ordnung zu bringen.

Bevorstehende Aufhebung des Abzeichenverbots

TU **Berlin,** 16. Jan. Ueber die Aufhebung des Abzeichenverbots schweben im Reichsinnenministerium schon seit längerer Zeit Erwägungen, da sich bei der Handhabung der Notverordnung Schwierigkeiten ergeben haben. Den Polizeibeamten ist es in vielen Fällen nicht möglich gewesen, die Abzeichen der nichtpolitischen Verbände von den politischen Verbänden zu unterscheiden. Praktisch würde es sich also darum handeln, daß kleinere Abzeichen, Rosetten usw. in Zukunft wieder zugelassen werden. Die Besprechungen sind bereits sehr weit gediehen, sodaß **in Kürze mit der Aufhebung des Verbotes zu rechnen ist. Das Uniformverbot wird hiervon natürlich nicht berührt.** Für die Aufhebung des Abzeichenverbotes ist eine eigene Verordnung des Reichspräsidenten notwendig.

Das Urteil im Stennes-Hitlerprozeß

Hitler freigesprochen

TU **Berlin,** 16. Jan. In dem Beleidigungsprozeß, den Hauptmann a. D. Stennes gegen Adolf Hitler und den Chefredakteur des „Angriff", Dr. Lippert, angestrengt hatte, sprach der Einzelrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Dr. Bues, folgendes Urteil: Hitler wird freigesprochen, Dr. Lippert wird wegen übler Nachrede zu 300 Mark Geldstrafe, ersatzweise 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Kosten fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, Dr. Lippert, soweit Freispruch erfolgte, dem Hauptmann a. D. Stennes, zur Last.

Zwei Tote auf Karsten-Zentrum geborgen

TU **Beuthen,** 17. Jan. Von den sieben Verschütteten auf der Karsten-Zentrumsgrube sind nunmehr nach härtester Arbeit, zwei Bergleute tot geborgen worden. Einer wurde in den späten Abendstunden des Sonnabends, der andere am Sonntagnachmittag gegen 16 Uhr freigelegt. Nach dem Befund der Leichen ist anzunehmen, daß beide bald nach dem Streckeneinsturz einen schnellen Tod gefunden haben und nicht erst nach tagelanger Qual. Die Versuche zur Bergung der restlichen fünf Mann werden unermüdlich fortgesetzt, doch ist die Hoffnung, noch jemand lebend vorzufinden, verschwindend gering.

Wahrscheinlich doch Brandstiftung bei Sarrasani

TU **Berlin,** 16. Jan. Wie Direktor Stosch-Sarrasani telephonisch aus Antwerpen seinem in Berlin weilenden Verwaltungschef Guldener mitteilt, hat nunmehr die gerichtliche Untersuchung ergeben, daß als Ursache der Brandkatastrophe nicht fahrlässige Brandstiftung, sondern wahrscheinlich Brandstiftung anzunehmen ist.

Ein zweiter der bei dem Brand schwerverletzten Elefanten ist am Samstag seinen Verletzungen erlegen. Direktor Stosch-Sarrasani beabsichtigt, am Montag nach Berlin zu kommen, um Falschmeldungen über den Umfang des Brandes aufzuklären.

— Die französische Abordnung bei der bevorstehenden Genfer Abrüstungskonferenz wird von dem Kriegsminister Tardieu geführt werden. Ihr gehören außerdem der Marineminister, der Luftfahrtminister und die bekannten Rüstungsfreunde Paul Boncour und Fabry an.

Ausgangspunkt der Lausanner Konferenz: Deutschland kann nach Ablauf des Hoovermoratoriums keine Tribute zahlen

TU **London,** 16. Jan. Die „Times" erklärt in einem Leitartikel, man könne sich kaum vorstellen, daß die verderblichen politischen Zahlungen, ausgenommen in einem kleinen Umfange, wieder beginnen dürften, nachdem sie einmal durch die großherzige Geste Hoovers eingestellt worden seien. Es verlohne sich, viel Zeit und Geduld zu verwenden, um eine Dauerlösung herbeizuführen, die von allen angenommen werden könne. Sollte sich jedoch herausstellen, daß eine Einigung im Augenblick nicht erreicht werden kann, so werde es das Beste sein, eine kurze Verlängerung des Hoovermoratoriums herbeizuführen, die verbunden sein muß mit dem festen Versprechen aller Beteiligten, daß sie sich im Laufe dieses Jahres erneut treffen, um eine Endlösung zu erreichen. **Die unbestreitbare Tatsache, daß Deutschland nach Ablauf des Hoovermoratoriums keine Tribute zahlen könne, müsse der Ausgangspunkt der Lausanner Konferenz sein.** Dies habe auch Frankreich anerkannt und man müsse hoffen, daß Frankreich es für ratsam halte, sowohl hinsichtlich der mit dem Datum des 1. Juli in Zusammenhang stehenden Fragen, als auch hinsichtlich der größeren Fragen über die Wiederaufnahme der Zahlungen, nach Beendigung der Krise zu einer Einigung zu kommen. England verstehe völlig die Gründe, die gegen eine Aufgabe der Rechte aus dem Youngplan sprechen. Es sei sich auch darüber klar, daß Deutschland im Falle einer völligen Schuldenstreichung viel geringere innere Schulden haben würde, als seine industrielien Gegner. Die „Times" erinnert daran, daß England sich stets für eine allgemeine Schuldenstreichung eingesetzt habe. Die Zahlung der Regierungsschulden habe nicht nur die Weltwirtschaft allgemein getroffen, sondern auch den Ländern große Schwierigkeiten in ihren Staatshaushalten bereitet, zu denen das Gold hinfließt.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, es sei Tatsache, daß sich Frankreich und Deutschland schon damit abgefunden hätten, daß auf der Lausanner Konferenz **nur vorläufige Maßnahmen** getroffen werden würden. Er rechnet damit, daß Fühler wegen einer möglichen Verlängerung des Hoover-Moratoriums schon jetzt ausgestreckt werden.

„Economist", die Finanzwochenschrift Sir Walter Laytons, stellt die Lage so dar, daß Deutschland entweder einen Plan annehme, der die Wiederaufnahme allerdings wesentlich herabgesetzter Zahlungen in der Zukunft vorsehe, oder der englischen Unterstützung gegenüber größeren Forderungen verlustig gehen werde.

„Nicht nur militärische, sondern auch wirtschaftliche Abrüstung muß kommen!"

TU **London,** 17. Jan. In einem ausschließlich im „Sunday Dispatch" erscheinenden Artikel beschäftigt sich Mussolini mit der Wirtschaftskrise und den Möglichkeiten zu ihrer Behebung.

Die Weltkrise, so schreibt der italienische Ministerpräsident, habe nun denjenigen Punkt erreicht, **wo die schnellsten und wirksamsten Heilmittel nötig seien.** Halbe Maßnahmen hätten keinen Zweck mehr. Die Entschlüsse müßten rasch gefaßt werden und es dürfe keinerlei Verschiebung mehr zugelassen werden. Der Welthandel befinde sich jetzt in einer Zwangsjacke. Ueberall seien hohe Zollmauern aufgerichtet; kein Land wolle mehr Waren hereinlassen, aber so viel als möglich ausführen. Dazu komme die Frage der Kriegsschulden und Tribute. Frankreich und Amerika seien im Besitz von 75 v. H. des Goldes. Wie könne man erwarten, so sagt Mussolini, daß die Staaten ihre Schulden bezahlen, wenn sie die Zahlungen nur in Gold leisten dürfen, das sie nicht besitzen. In Waren zu bezahlen, sei auch unmöglich, weil die Zollmauern ihrer Gläubigernationen so hoch seien, daß keine Waren die Grenzen überschreiten können. **Seit einigen Monaten sei die Welt in einen wirtschaftlichen Kriegszustand getreten.** Wie bei Ausbruch eines Krieges diplomatische Verträge, so habe man jetzt Handelsverträge zerrissen. Schon hätten Spanien und Frankreich ihre Handelsverträge mit Italien gekündigt, und die Schweiz habe ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland abgebrochen. In Kürze werde dieser wirtschaftliche Kriegszustand in der ganzen Welt verbreitet sein. Es sei nichts anderes als eine Rückkehr zu den befestigten Städten des Mittelalters.

Die Zeit sei nun gekommen, so stellt der italienische Ministerpräsident schließlich fest, daß die Staatsmänner zusammengekommen und den Wirtschaftskrieg beendigen. Besonders die Goldfrage müsse dringlichst behandelt werden, denn eine wirkliche Lösung der Wirtschaftskrise sei nicht möglich, solange Frankreich und Amerika das Goldmonopol hätten. Alle Zollmauern müßten heruntergesetzt werden, damit der Welthandel wieder in Schwung komme und die Staaten ihre Zahlungen in Waren leisten könnten.

Doch Verschiebung von Lausanne?

TU Paris, 16. Jan. Die „Liberte" behauptet am Samstagabend, daß man jetzt fest mit einer Verschiebung der Lausanner Konferenz auf unbestimmte Zeit rechnen dürfe. In kurzer Zeit würde die Verschiebung zur Tatsache werden. Auch das „Journal des Debats" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß zwischen den verschiedenen Regierungen Verhandlungen über die Verschiebung der Reparationskonferenz im Gange seien. Das Blatt fügt hinzu, daß die Besprechungen, die Ministerpräsident Laval mit den Botschaftern Englands, Deutschlands und Amerikas sowie mit Finanzminister Flandin und dem Generalsekretär Berthelot führte, nur dieser Frage gegolten hätten.

Von amtlicher französischer Seite war zu diesen Gerüchten vorläufig nichts zu erfahren.

Herriot, Chauvinist oder Ignorant?

Bedauerliche Entgleisungen des Radikalsozialisten

TU **Paris,** 16. Jan. Der „Petit Parisien" veröffentlicht am Samstag gleichzeitig mit der North American Newspaper Alliance einen langen Artikel des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten und führenden Radikalsozialisten Herriot, der sich unter der Ueberschrift „Papiersetzen" ungewöhnlich scharf gegen die Haltung der Reichsregierung in der Tributfrage im allgemeinen und die Erklärungen des Reichskanzlers im besonderen wendet. Die Erklärungen des Reichskanzlers, so betont Herriot, hätten die bedauernswerte Folge gehabt, die Handlungen derjenigen zu lähmen, die eine ehrliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünschten. „Wir waren wirklich überrascht, so fährt er fort, als wir die Mitteilung erfuhren, die der Reichskanzler dem englischen Botschafter in Berlin machte, um ihm das Ende der Reparationen anzukündigen. Wir sind der Auffassung, daß man nicht mehr an die Legitimität eines Vertrages, ganz gleich welcher Natur, glauben kann, wenn freiwillig gegebene Unterschriften auf diese Weise in jedem Augenblick angefochten werden können. Werden wir wieder zum alten Regime der Papiersetzen zurückkehren? Für Deutschland ist es also ein Tribut, wenn es die Folgen der Zerstörungen bezahlen soll, die es angehäuft hat, der Brandstiftungen, die es anlegte und der Leiden, die es aufzwang. Eher verstehen wir vielleicht noch die Zerstörung, die aus dem Zweckinteresse erfolgte. Sind aber die Reparationen nicht eine Notwendigkeit, wenn ein besiegtes Deutschland, das gezwungen ist, sich zurückzuziehen, eine Stadt Cambrai zerstört, nur um zu zerstören? So lange Worte wie diejenigen des Reichskanzlers von einem Regierungschef ausgesprochen werden, sind sie sehr ernst. Tragisch werden sie aber, wenn sie ein Reichskanzler, der achtunggebietend ist wie Brüning, im Namen des deutschen Volkes den anderen Regierungen zur Kenntnis bringt." Herriot versteift sich dann zu der Wahrheitsverdrehung, daß die internationalen Sachverständigen in Basel erklärt hätten. Deutschland konnte im Augenblick zum mindest zum Teil nicht zahlen, weil es ungeheuere Ausgaben für seine Aufrüstung gemacht habe. Die Sachverständigen haben aber hinzugefügt, daß Deutschland sicherlich sein wirtschaftliches Gleichgewicht wiederfinden würde. Es wäre also unmenschlich, wenn man Deutschland heute dazu zwingen wollte, zu zahlen. Es wäre aber auch deutscherseits unmoralisch, das Wohlwollen seiner ehemaligen Feinde ausnützen zu wollen, um eine vorläufige Erleichterung in eine endgültige Erledigung umzuwandeln. Wenn Dr. Brüning, der erst kürzlich mit soviel Hochachtung in Paris empfangen worden sei, aus innerpolitischen Gründen gezwungen sei, die gleiche These zu unterstützen, wie Hitler, so gehe das die Franzosen nichts an. „Wir Franzosen fragen uns schließlich aber dann, warum nicht Hitler selbst? Wir haben das Rheinland vor dem festgesetzten Termin geräumt und hat man uns auch **nur ein** Dankeswort gesagt? **Kaum hatten unsere Soldaten den Rücken gekehrt, als man sie beschimpfte. Man darf sich in der ausländischen Presse keine Illusionen über einen Artikel in der „Depeche de Toulouse" machen, der von einem Journalisten in einem Anfall von Verwirrung geschrieben worden ist."**

Auch Bulgarien kann keine weitere Tributzahlungen leisten

Vor einem bulgarischen Schritt in Genf

TU **Sofia,** 16. Jan. Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff, der in den letzten Tagen vor seiner heutigen Abreise nach Genf die Vertreter der Großmächte und der kleinen Entente empfing, die sich über die zukünftige bulgarische Politik erkundigten, **bestätigte dem Vertreter der TU, daß die ernste wirtschaftliche Lage Bulgariens weitgehende Erleichterungen seiner ausländischen staatlichen Verpflichtungen verlange. Bulgarien rechne bestimmt damit, daß es in Genf solche Erleichterungen erhalten werde.**

Die durch Tributzahlungen und den Zinsendienst auswärtiger Anleihen entstehenden Devisenabgänge könne Bulgarien in Zukunft nicht aushalten. Bulgarien sei ein ehrlicher Zahler, **stehe jedoch an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Auf die Frage, was Bulgarien bei einer Ablehnung seines Gesuches unternehmen würde, erklärte Muschanoff, daß sodann von selbst die notwendigen Folgerungen gezogen werden müßten. Brünings Erklärungen bezeichnete Muschanoff als Geste eines großen Landes. Bulgarien sei an der Erhaltung der deutschen Wirtschaftskraft interessiert, da Deutschland Bulgariens bester Agrarkunde sei.**

Muschanoff bestätigte ferner, daß das von schwer bewaffneten Nachbarn umgebene, abgerüstete Bulgarien in Genf für allgemeine Abrüstung eintreten werde. Es werde zugleich die Forderung der allgemeinen Wehrpflicht aus Sparsamkeitsgründen erheben.

Ein „unabhängiger Staat der Mandschurei und Mongolei?"

TU Mukden, 16. Jan. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß voraussichtlich am 11. Februar der neue „unabhängige Staat der Mandschurei und Mongolei", der praktisch nicht viel anderes als ein japanisches Protektorat sein wird, ausgerufen werden soll. Der neue Staat soll die drei Provinzen Mukden, Kirin und Hailungkiang und möglicherweise auch den Jehol-Distrikt, sowie andere Teile der Mongolei einschließen. Die oberste Vollzugsmacht wird in den Händen eines Präsidenten liegen

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan

TU Moskau, 17. Jan. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai verlautet, daß die chinesische Regierung wahrscheinlich am Montag oder Dienstag den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China amtlich bekanntgegeben werde. Die chinesische Regierung werde die Vereinigten Staaten bitten, den Schutz der chinesischen Interessen in Japan zu übernehmen.

Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bis jetzt noch nicht vor.

1932 Dieses Jahr kein Katarrh wenn Du Wybert 90 u. 45 Pf. nimmst!

liegt Sanderstehen nur eine Stunde Bahnfahrt von euch entfernt, da wirst du mich hoffentlich bald besuchen, soviel Zeit wirst du für deine Freundin übrig haben. Ich werde mein kleines Zimmerchen hübsch mit Blumen schmücken, auch

iierten Fabrik, wo Cherins mit dem Werkmeister gerade ein ernstes Gespräch führte.

Ihr war plötzlich recht beklommen zu Mute, — war es nicht töricht von ihr, den Mann in seiner Arbeit zu stören — um dieses nichtigen

Sie zog ein schmollendes Gesicht: „Aber ich bitte dich, Hans, bei uns geht doch alles in schönster Ordnung —"

„Weil du die Kugel immer gleichmäßig kraftvoll, liebes Kind," lächelte Cherins gutmütig, „aber jetzt laß mich in Frieden — in der Werk-

für den Mann, für die Kinder. Wie gut ging es dagegen der Hedi! — Die Abenteuerlust regte sich in ihr — am liebsten alles hinwerfen, fortlaufen, — ach, sie konnte sich auch ihr Brot verdienen — aus eigener Kraft! Hier sollte sie unentbehrlich sein? Wo alles so am Schnürchen ging? Nein, das waren Ausreden,

Die Japaner wollen weiter marschieren — Drohung mit Austritt aus dem Völkerbund

TU Tokio, 17. Jan. Am Samstag traf der Führer der japanischen Armee in der Mandschurei, General Honjo, im Flugzeug aus Mukden in Kintschau ein. Er hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er erklärte, daß **der Kampf noch nicht beendet sei und die japanische Armee noch weiter marschieren werde.**

Das japanische Kabinett trat am Sonntag zu einer Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage zusammen. Amtliche japanische Stellen erklären, daß Chinas Forderung, den Paragraph 16 des Völkerbundspaktes anzuwenden, eine Herausforderung bedeute. **Im Falle der Anwendung des Paragraph 16 werde Japan aus dem Völkerbund austreten.**

In letzter Stunde

„Die Kirche und die Weltwirtschaftskrise"

TU Berlin, 16. Jan. Die Präsidenten „des ökumenischen Rates für praktisches Christentum", in dem die evangelischen Kirchen, die anglikanische Kirche, und die orthodoxen Kirchen der ganzen Welt eine gemeinsame Vertretung besitzen, erläßt soeben einen Aufruf zur Weltwirtschaftskrise, in dem es heißt: „Die christlichen Kirchen der Welt verfolgen mit größter Sorge den allgemeinen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens. Sie sehen den sich immer mehr verschärfenden Kampf breiter Massen um das tägliche Brot, das Herabsinken ganzer Völker von mühsam erreichter Höhe ihrer Lebenshaltung und nicht zuletzt die wachsende Hoffnungslosigkeit auch der schaffensfrohesten und tüchtigsten Menschen." Die Verwirrung werde für Ungezählte eine schwere Versuchung zum Unglauben. Die Kirche anerkenne mit tiefem Dank alle Arbeit zur Milderung dieser Not. Sie habe selbst in allen betroffenen Ländern versucht, die Hilfsbereitschaft ihrer Glieder zu wecken. Es sei indessen zu fürchten, daß die langdauernde wirtschaftliche Not **die Möglichkeit wirksamer Hilfe gefährde und zerstöre." Die Kirchen begrüßten** alle Ansätze, die zu einer einheitlichen Aktion der großen Wirtschaftsvölker führen können. Sie hätten aber den Eindruck, daß die entscheidenden Beweise einer Einigkeit der Welt noch ausstehen und sie seien mit den notleidenden Massen von der unausweichlichen Notwendigkeit schnellen Handelns überzeugt."

Der Aufruf stellt weiter fest, daß die Bemühungen, zu umfassenden Lösungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu kommen, durch die mangelnde Sicherheit und Klarheit der politischen Lage zur Unwirksamkeit verurteilt sind. „Aus dieser Erkenntnis mahnen die Kirchen die Staatsmänner der Welt erneut an die ungeheuere Verantwortung, die angesichts dieser Lage auf ihnen ruht, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen. Die Welt sehne sich nach wirklicher Sicherung des Friedens." Seit den Tagen des Krieges, heißt es zum Schluß, war die Gefahr, daß der Rest einer in Jahrhunderten gewachsenen Einigkeit der Völker verloren gehe, nie so groß, wie eben jetzt. Die Kirchen rufen daher alle Kreise und insbesondere alle Christen dazu auf, alles für die Bekämpfung dieser Gefahr einzusetzen, einer klaren Erkenntnis der Zusammenhänge in der öffentlichen Meinung der Welt Geltung zu verschaffen und von da aus der Zusammenfassung des Gesamtwillens zur Ueberwindung der Weltkrisis zu dienen."

Der Aufruf trägt die folgenden Unterschriften: Erzbischof Germanos-Metropolit von Thyateira, Präsident der orthodoxen Sektionen, Lordbischof von Winchester, Präsident der britischen Sektion, Präsident des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, Präsident der europäischen Sektion. D. D. Parkes Cadman, Präsident der amerikanischen Sektion.

Spanisches Wasserflugzeug explodiert
Zwei Tote drei Verletzte

TU Madrid, 16. Jan. Im Militärflughafen Mar Chica bei Melilla in Spanisch-Marokko ist das Wasserflugzeug Dornier 19 beim Brennstoff-Auffüllen explodiert. Nachdem die Teile des Wasserflugzeuges in hohem Bogen in die Luft geschleudert wurden, versackten sie im Meer mit zwei Monteuren, die ertranken. Drei Soldaten, die sich in einem Beiboot befanden, erlitten schwere Brandwunden.

Lebensmittelpreise

Setzt man das Jahr 1929 mit 100, so standen in Berlin im November 1931 Milch auf 83, Butter auf 65, Eier auf 72, Margarine auf 80, Schmalz auf 75, Schweinefleisch auf 58, Rindfleisch auf 69, Brot auf 95, Kartoffeln auf 79, Gemüse auf 75. Bei Brot, dem wichtigsten Nahrungsmittel, ist der Preis nicht im Verhältnis zu den übrigen Lebensmitteln, selbst noch nicht nach der im Januar 1932 erfolgten Reduzierung, gefallen. In Breslau betrug der Brotpreis sogar 116, das heißt, er war gegenüber 1929 im November 1931 sogar noch um 16 Punkte gestiegen.

Welche Zinsen wurden 1931 gezahlt?

Ab 8. Oktober 1930 betrug der Reichsbankdiskont 5 v. H., die Debetzinsen 6 v. H. und die Kreditzinsen 2½ v. H. Ab 13. Juni 1931 war das Verhältnis: 7 zu 8 zu 4, ab 16. Juli 1931: 10 zu 13 zu 8, ab 1. August 1931: 15 zu 16 zu 11, ab 11. August 1931: 10 zu 12 zu 7, ab 2. September 1931: 8 zu 10 zu 5, ab 10. Dezember 1931: 7 zu 8 zu 4.

Nachahmenswert

Nur zögernd haben sich die Bäcker in vielen Orten entschlossen, die Brotpreise herabzusetzen, während sie die Preise für die übrigen Backwaren bestehen ließen. Zudem haben sie auch den Brotpreis meist nicht über 5 v. H. gesenkt. Darum ist das Beispiel der Bielefelder Bäcker um so anerkennenswerter, da sie alle ihre Preise, also nicht nur die Brotpreise, um 10 v. H. gesenkt haben. Hoffentlich folgen ihnen die Kollegen in den übrigen Orten des Reiches bald nach.

Die Zahl der Hundertjährigen in Preußen

Während im Jahre 1930 in Preußen 30 Personen (7 Männer und 23 Frauen) ihren 100. Geburtstag begehen konnten, waren es nach einer Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes im Jahre 1931 nur 18 Personen (9 Männer und 9 Frauen). Allen Jubilaren hat der preußische Ministerpräsident zu ihrem 100. Geburtstage ein Glückwunschschreiben und eine Ehrentasse sowie ein Geldgeschenk übermitteln lassen.

Aufgaben des Soldaten
Die Pflichten der Reichswehr

Berlin, 17. Januar.

Leitgedanken der Heeresleitung.

Das Reichswehrministerium hat vor kurzem Leitgedanken über die Aufgaben der Offiziere herausgegeben, die grundlegend für die Aufbauarbeit im Reichsheer sein sollen. Aus diesen Leitgedanken seien nachstehend einige Kernsätze wiedergegeben.

Das **Diktat von Versailles** zertrümmerte das Heer der Kaiserzeit; es raubte dem deutschen Volke das vornehme Recht eines freien Staates, seine Wehrmacht nach den nationalen Belangen zu gestalten es raubte damit zugleich dem deutschen Manne in seiner Gesamtheit das stolze Recht des Freien, dem Vaterlande mit der Waffe zu dienen. Durch das Diktat der Siegerstaaten wurde Deutschland sein heutiges, nach Zahl und Bewaffnung schwaches Berufsheer aufgezwungen. Ihm sind die Aufgaben der alten Wehrmacht übertragen, neue treten hinzu. Die Kraft, sie zu lösen, findet das junge deutsche Heer, wenn es — ohne an überlieferten äußeren Formen starr festzuhalten — das große geistige Erbe der alten Armee als lebendigen Besitz erwirbt.

Trotz ihrer schwierigen Lage wird und darf aber die deutsche Wehrmacht nicht auf die Erfüllung ihrer Bestimmung, die Grenzen zu schützen, verzichten. Auch in ihrer Schwäche bedeutet sie für einen kriegslüsternen Gegner eine ernste Warnung, Reichsgebiet zu betreten, wenn sie nur kriegsgeübt und kampffreudig ist und ein opferwilliges Volk hinter sich hat.

Alle Arbeit im Frieden, der höchste Opfermut im Ernstfall ist aber umsonst, wenn sich nicht das ganze Volk hinter sein Heer stellt. Wer in Zeiten nationaler Not dem Vaterlande den Dienst versagt, fällt dem Kämpfer an der Front in den Rücken. Dem Kriegsdienstverweigerer gebührt daher ebenso wie dem Landesverräter die Feindschaft und Verachtung jedes Deutschen.

Vaterland bedeutet zugleich Verpflichtung — Verpflichtung denen gegenüber, die nach uns kommen, gegenüber unseren Kindern und Kinderskindern. Ob sie uns einmal fluchen werden oder uns segnen, das steht bei uns.

Vaterlandslos nennen wir denjenigen, der solche Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit und Zukunft seines Volkes nicht empfindet, der dem gemeinen Grundsatz nachlebt: Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland. Vaterlandslos ist aber auch derjenige, der das Recht seines Volkes zu nationalem Eigenleben verneint, der internationale Interessen einer Volksklasse oder das verschwommene Wunschbild einer internationalen Menschheit den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Volksgemeinschaft voranstellt.

Warnung vor Werbebureaus.

In letzter Zeit ist wiederholt durch Anzeigen von zwei Vermittlungsbureaus zum Eintritt in die Reichswehr geworben worden. Es wurde dabei ganz offensichtlich der Eindruck zu erwecken versucht, als ständen diese Bureaus in irgend einer Beziehung zur Reichswehr. Vor derartigen Angeboten wird gewarnt und erneut darauf hingewiesen, daß Bewerber sich nach wie vor ausschließlich an die einzelnen Truppenteile zu wenden haben.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Rätselhaftes Verschwinden eines jungen Mädchens.

WL **Siegburg:** Seit vergangenen Sonntag wird in Vinxel ein 16jähriges Mädchen vermißt. Die Vermißte war den ganzen Nachmittag über mit ihrer Freundin in Vinxel zusammengewesen und hatte sich um sieben Uhr abends von ihr mitten im Dorfe getrennt, um nach Hause zu gehen. Seitdem fehlt von dem Mädchen, das in bestem Rufe steht, jede Spur. Eine Umfrage bei Verwandten und Bekannten verlief ergebnislos. Auch das Absuchen der nahen Wälder durch Dorfbewohner und Polizei hatte keinen Erfolg.

12jähriger Junge von einem Landstreicher niedergeschlagen und beraubt.

WL **Gummersbach:** In der Nähe der Leyers Mühle bei Böswipper wurde der 12jährige Junge eines Schneidermeisters, der für seinen Vater Geld einkassiert hatte, von einem Landstreicher mit einem Stock bewußtlos geschlagen und um 10 M. beraubt. Der gemeine Bursche konnte bisher leider noch nicht ermittelt werden. Der Täter hatte den Jungen beobachtet, wie er Geld eingeholt hatte und war ihm dann gefolgt, um ihn an einer einsamen Stelle zu berauben.

Es liegt eine Leiche ...

WL **Remscheid:** Am Teufelsteich, dem unheimlichen Gewässer im Mückenbachtal bei Remscheid, in dem schon mancher am Leben Verzweifelnde den Tod gesucht und gefunden hat, ereignete sich am Donnerstag eine aufregende Begebenheit. Spaziergänger bemerkten auf dem Grunde des Wassers eine menschliche Gestalt und alarmierten sofort die Kriminalpolizei und die Berufsfeuerwehr. Ein junger Mann versuchte zweimal vergeblich, durch Tauchen die Leiche vom Grunde zu lösen, mußte aber wegen der Kälte des Wassers von weiteren Rettungsversuchen Abstand nehmen. Der Feuerwehr gelang es dann, indem sie ihre große Leiter ins Wasser schob, mit eisernen Haken die Kleider zu fassen und den Ertrunkenen herauszuziehen. Als man den schlammbedeckten Körper auf die Böschung niederlegte, stellte sich heraus, daß man eine mit Steinen und Eisenteilen beschwerte und mit Seegras ausgestopfte — Puppe in männlicher Kleidung vor sich hatte. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen nach den Urhebern dieses üblen Scherzes sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Zunehmende Unsicherheit auf den Landstraßen.

WL **Koblenz:** Aus einer ganzen Reihe von Ortschaften des Mittelrheingebietes kommen Meldungen über die von Tag zu Tag zunehmende Unsicherheit auf den Landstraßen.

Im Brohltal wurde ein Radfahrer von Wegelagerern überfallen und seiner gesamten Barschaft beraubt, mit der die Räuber im Walde verschwanden.

Ein junger Mann, der auf einer Mühle in der Nähe von Ochtendung beschäftigt ist, wurde in der Nähe des Ortes überfallen und seines Geldes beraubt.

An die unrechte Adresse kamen zwei Wegelagerer, die zwischen Cobern und Lonnig einen älteren Mann überfielen. Der Ueberfallene setzte sich so tatkräftig zur Wehr, daß die beiden Burschen es vorzogen, ihr Heil in der Flucht zu suchen.

An einem Apfelstück erstickt.

WL **Limburg:** In dem Nachbarort Lahr geriet einer Frau beim Essen eines Apfels infolge eines Hustenanfalles ein Stück Apfel in die Luftröhre. Trotzdem sich die Angehörigen und Nachbarn sofort um die nach Atem ringende Frau bemühten, erstickte sie nach kurzer Zeit.

Wildwest am Rhein.

WL **Engers:** Ein Stück Wildwest spielte sich abends auf der rechten Rheinuferstraße zwischen Bendorf und Engers ab. Ein Neuwieder Fuhrmann, der mit seinem Wagen von Ehrenbreitstein auf der Heimfahrt war, wurde dicht bei Bendorf auf offener Straße von zwei Männern angehalten, die einem Kleinkraftwagen entstiegen waren. Diese forderten den Mann auf, sein Geld herzugeben und durchsuchten ihn. Da sie kein Bargeld bei ihm vorfanden, ließen sie von ihm ab. Einige Zeit später wurde derselbe Wagen von dem gleichen Auto wieder angehalten, jedoch wieder freigelassen, als die Räuber merkten, daß es sich um denselben Fuhrmann handelte. Der Fuhrmann meldete in Engers den Vorfall der Polizei und begab sich in Schutzhaft. Eine Spur der Räuber hat man noch nicht gefunden. Das Auto war stark abgeblendet und die Gesichter waren nicht zu erkennen.

Auf plumpen Schwindel hereingefallen. — Der Wirt und der 500-Mark-Schein.

WL **Saarbrücken:** Dieser Tage ist hier ein Gastwirt einem Schwindler zum Opfer gefallen, der es fertig brachte, einen aus dem Inflationsjahr 1922 stammenden 500-Mark-Schein in Zahlung zu geben. Die Jahreszahl war mit einem Bleistift in 1929 umgeändert worden. (!) Der etwa 25jährige Schwindler bat den Wirt um Einwechslung des Scheines, da er unbedingt französische Franken benötigte. Der Verlust des Wirtes beträgt etwa 3000 Franken.

Das Neueste in Kürze

— Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald vertrat in einer Rede die Auffassung, daß bei einem leidlichen Gelingen der Lausanner Konferenz die tiefste Zone der Wirtschaftskrise bei uns in einigen Monaten erreicht sei, daß die tiefste Zone der Reichs- und Staatsfinanzen aber erst im zweiten Halbjahr 1932 kommen werde.

— Botschafter von Hoesch hatte am Samstag eine Unterredung mit Laval, die der Vorbereitung der Lausanner Konferenz galt.

— Nach den bisher vorliegenden Einzeichnungslisten sind 65 000 Stimmen für das Oldenburger Volksbegehren abgegeben worden, während für seine Gültigkeit nur 20 000 Stimmen notwendig waren.

— Wie es sich jetzt erst erweist, hat sich am 2. Januar östlich von Moskau ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, bei dem 68 Personen getötet und 128 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die verantwortlichen Eisenbahnbeamten werden sich in einem am Montag beginnenden Prozeß zu verantworten haben.

Deutsche Weihestunde
Kyffhäuserbund gegen Kriegsschuldlüge und einseitige Abrüstung

Berlin, 17. Jan. Der Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltete aus Anlaß des Reichsgründungstages im Sportpalast eine deutsche Weihestunde, an der auch Vertreter der Reichsregierung, der Staatsbehörden, der Reichswehr und Reichsmarine und viele hohe Offiziere der alten Armee teilnahmen.

General **von Horn** erklärte in einer Ansprache, daß **die Kriegsschuldlüge abgewehrt und der auf ihr aufgebaute Grundsatz der Tribute gestrichen werden müsse. Die große Forderung dieser Tage sei**

Gleichberechtigung in der Wehrfrage.

Das deutsche Volk wolle sich nicht mit Versprechungen und kleinen Lockmitteln abspeisen lassen, sondern verlange Verweigerung der Unterschrift, wenn nicht deutsche Gleichberechtigung in der Wehr- und Sicherheitsfrage hergestellt werde. Die Opfer, die die letzte Notverordnung fordere, könnten nur getragen werden, wenn es in der Tat um das Höchste und Letzte gehe, um das ein Volk kämpfen könne,

um seine Freiheit und sein Recht.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der erneut mit Entrüstung die Kriegsschuldlüge zurückgewiesen wird, die nicht länger Vorwand sein dürfe für die dauernden Demütigungen und unmenschlichen Belastungen selbst kommender Geschlechter.

Eigenartiger Unfall auf dem Sportplatz.

WL **Ahlen:** Auf einem hiesigen Sportplatz ereignete sich ein sowohl eigenartiger, als auch folgenschwerer Unfall. Ein Fußballspieler köpfte einen Ball, wodurch ihm im Kopf eine Ader platzte. Außerdem soll er eine Gehirnerschütterung erlitten haben. Im Krankenhaus ist inzwischen dem Spieler die Sehkraft des einen Auges verloren gegangen.

Einem gerissenen Schwindler ins Garn gegangen.

WL **Wanne Eickel:** Die Inhaberin eines hiesigen Wäschegeschäftes ist einem dreisten Schwindler in die Hände gefallen. Bei ihrem in Duisburg wohnenden Schwager hatte sich ein Mann eingemietet, der sich Emil Braun nannte und als Bezirksleiter des Deutschen Handwerker- und Gesellenbundes für Rheinland und Westfalen ausgab. Dem Schwager schwindelte er vor, ihm eine Stelle als Küchenchef bei dem Bund zu besorgen, verlangte jedoch von ihm für die Aufnahme als Bundesmitglied acht Mark Gebühren. Die Inhaberin des Wäschegeschäftes wurde ebenfalls mit acht Mark Aufnahmegebühren für den Bund gewonnen, wofür ihr eine Stelle als Leiterin der Warenabteilung des großen Bundes angeboten wurde. In einem Vertrag wurde der Frau bei freier Wohnung ein Gehalt von monatlich 200 Mark zugesichert. Nachdem der Schwindler seine beiden Opfer so eingewickelt hatte, holte er sich in dem Wäschegeschäft Waren im Werte von 495 Mark, die bei der nächsten Gehaltszahlung bezahlt werden sollten. Mit der Ware und noch zwei goldenen Damensiegelringen, die er der Frau gestohlen hatte, verschwand der Bursche. Die Polizei hat bisher von dem „Herrn Bezirksleiter" des natürlich nicht existierenden Bundes noch keine Spur ausfindig machen können.

Bücherschau.

Eine besondere Ueberraschung hat der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, dem großen Leserkreis der von ihm herausgegebenen Westermanns Monatshefte bereitet, indem er den Bezugspreis für diese beliebte und schönste deutsche Monatsschrift eingeführt hat. In Zukunft kosten Westermanns Monatshefte im Abonnement nur 1.70 RM, so daß die Ersparnis gegenüber dem bisherigen Preis jährlich 3.60 RM beträgt. Im Einzelkauf kostet das Heft 1.85 RM. Diese kluge Maßnahme, die den gegenwärtigen Verhältnissen in weitgehendstem Maße Rechnung trägt, wird die Zeitschrift noch populärer als bisher machen. Der Verlag Georg Westermann, Braunschweig sendet den Lesern unserer Zeitung, sofern sie Westermanns Monatshefte noch nicht kennen, gern unverbindlich und kostenlos ein über 100 Seiten starkes Probeheft gegen Einsendung von 30 Pfg. Porto.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 18. Januar.

Heute abend Zentrumsversammlung

Wir verweisen nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Josephshause stattfindende große Zentrumsversammlung, bei der kein Freund der Partei fehlen darf. Alle Männer und Frauen, Jungmänner und Jungfrauen sind herzlich eingeladen.

*

Abrechnung der verbilligten Reichsbezugsscheine für Kohle und Briketts

Die Kohlenverkaufsstellen (Händler und Gruben), die die Reichsbezugsscheine in Zahlung nehmen, werden auf folgende Bestimmungen mit der Bitte um Beachtung aufmerksam gemacht. Die Abschnitte müssen durch Aufdruck des Firmenstempels unter Hinzufügung des Datums entwertet werden. Die Januar-Scheine, die nur bis zum Ende dieses Monats Geltung haben, sind vom 25. 1. bis zum 5. 2. 32 an den Bezirksfürsorgeverband des Landkreises Köln in Köln, St. Apernstraße 21, mit einer Aufstellung über die Anzahl der Abschnitte und einer Rechnung mit Kontoangabe zu übersenden, und zwar entweder durch Boten oder durch Einschreibebrief. Es ist zu beachten, daß nach dem Verfalltage (für Januarscheine 5. Februar, für Februarschein 5. März und für Märzscheine 5. April) abgelieferte Abschnitte nicht mehr beglichen werden. Den Käufern muß eine Verbilligung von mindestens 30 Pfg. je Zentner gewährt werden; dementsprechend werden für jeden Abschnitt 30 Pfg. vergütet.

!! **Kartell der christlichen Gewerkschaften** von Brühl und Umgegend. Am morgigen Dienstag Abend von 6 bis 8 Uhr wird im Josephshause der Unterrichtskursus mit Dr. Morenhoven-Köln als Redner fortgesetzt. Alle christlichen Gewerkschaftler und Mitglieder der katholischen Vereine sind herzlichst willkommen.

!!! **Achtung! Probealarm!** Morgen Dienstag mittag 12 Uhr wird die Feuersirene, nachdem einige Aenderung bezüglich ihrer Aufstellung auf dem Rathause vorgenommen worden sind, ausprobiert. Es werden nicht die Signale gegeben, wie dies bei Feuer oder Unfall der Fall ist. Sollte zu der angesetzten Zeit die Sirene im Ernstfalle benötigt werden, so werden die bekannten Signale für Feuerwehr oder Sanitäter angewendet. —

!! **Zur Abgabe einer Steuererklärung** für die Gewerbesteuer wird in einer Bekanntmachung der heutigen Ausgabe öffentlich aufgefordert.

-O- **Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft** ladet ihre Mitglieder zu dem am Mittwoch, 20. Januar stattfindenden Stiftungsfeste ein. Morgens 8.15 Uhr ist in der Pfarrkirche Hochamt, nachmittags 5 Uhr im Stammlokale Thießen Hauptversammlung und anschließend 8 Uhr bei Rösch Festessen.

:,: **Diebstahl.** Aus einem Kraftwagen, der auf der Kölnstraße vor einer Gastwirtschaft stand, wurden ein Mantel, ein Photoapparat und ein Paar Handschuhe entwendet. Der Dieb konnte unerkannt entkommen.

)(**Prunksitzung in Bertram's Gaststätten.** Wie wir erfahren, findet in dieser Woche und zwar am Donnerstag in Bertram's Gaststätten wieder eine, der bereits allen Brühlern wohl bekannten Karnevalssitzungen statt. Außer einer Reihe erster Karnevalisten, ist auch in diesem Jahre der Liebling aller Kölner — Karl Küpper — verpflichtet. Außerdem wird die beste Kölner Krätzchensänger — Fritz Knott — sprudelnd vor Uebermut eine Stimmung ins Haus bringen, daß auch der letzte das verlernte Lachen wiederfindet. Ein Besuch ist lohnend. (Siehe Anzeige in der Mittwochausgabe.)

Silbernes Jubiläum
der Marianischen Jungfrauen-Kongregation der Pfarrgemeinde zur hl. Margareta Brühl

§ Die Marianische Jungfrauen-Kongregation unserer Pfarre konnte am gestrigen Tage in der erbaulichsten Weise die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen. Der Tag der Gründung fiel in die Zeit, an welcher hierselbst die große Mission abgehalten wurde und so mußte aus naheliegenden Gründen die Feier des Gedenktages auf den gestrigen Sonntag verlegt werden.

Gegründet wurde die Kongregation am 9. Dezember 1906 durch Monsignore Dechant **Bertram**. Der glückliche Gedanke hatte in der Pfarre viele Anhängerinnen gefunden, so daß sich sofort etwa 300 junge Mädchen verschiedenen Alters zum Beitritt meldeten. Die erste feierliche Aufnahme in die Kongregation wurde durch den hochseligen Weihbischof **Müller** vorgenommen, der den Mitgliedern auch in einer Ansprache die hohen Pflichten einer Kongreganistin vor Augen führte. Als Präses fungierte damals Monsignore Dechant **Bertram**, der den zeitigen Kaplan Dr. **Schmitz**, später Pfarrer in Gatzweiler bei Neuß mit der Leitung betraute. Nach dem Weggang von Dr. Schmitz übernahmen die Kapläne **Miebach** (jetzt Pfarrer in Köln-Weiler), **Weuster** (jetzt Pfarrer in Barmen) und **Thissen** (jetzt Pfarrer in Schöneberg) die Betreuung der Mitglieder der Kongregation, die dann seit 1920 geführt wird von Oberpfarrer **Fetten**, der mit einer seltenen Hingabe und einer ihm eigenen Schaffensfreude die Leitung der Kongregation ausübt. Die Kongregation ist eine jener kirchlichen Vereine, die öffentlich wenig in die Erscheinung tritt, dagegen aber durch ihre stille rastlose Tätigkeit für das Wohl der Mitglieder innere Werte schafft, die in religiöser Beziehung auf Seele und Gemüt ihre volle Wirkung ausüben und den Gottesgedanken immer mehr vertiefen. Der vornehmste Sinn der Kongregation ist, die jungen Mädchen dazu anzuleiten, ihre jungen Jahre so aufzufassen und zu benutzen, daß sie später als Frauen und Mütter wenn sie einmal dazu berufen werden, auch in einer Familie eine echt christliche Gesinnung weitergeben und vertiefen können. Aus diesen Gründen ist es zu verstehen, daß die Jubelfeier in der Hauptsache in kirchlichem Rahmen abgehalten wurde und sich nicht in rauschenden und berauschenden Vergnügungen bewegte. Eingeleitet wurde der Freudentag mit der gemeinschaftlichen hl. Kommunion in der 7 Uhr-Messe. Hierbei hatten sich die Kongreganistinnen vollzählig eingefunden und opferten in harmonischer Andacht das Liebesmahl für die Nöten der Zeit auf. Um 9 Uhr wurde ein feierliches Hochamt für die lebenden Mitglieder gehalten. Auch hier waren die jungen Mädchen soweit es ihnen die häusliche Tätigkeit gestattete, wieder zahlreich erschienen. Die übrigen kirchlichen Vereine hatten zum Zeichen ihrer Verbundenheit Fahnenabordnungen zu dem Gottesdienst entsandt. Der Kirchenchor verherrlichte die Feier durch den Vortrag der stimmungsvollen E-dur-Messe von Schubert in der Bearbeitung von Ludwig Bouvin S. J. und sang beim Offertorium als Einlage das von dem rührigen Leiter des Chores, Organisten Dahm, vertonte Offertorium vom Margaretenfest „Disuja est" für Sopran- und Baßsolo, gemischten Chor und Orgelbegleitung. Der Gesang trug nicht wenig zu erbauender Andacht bei. Am Nachmittag um 4.30 Uhr fand dann eine feierliche Andacht in der Pfarrkirche statt, wobei Kaplan **Groß** von der Pfarrgemeinde St. Paul in Köln die Festpredigt hielt. Der geschätzte Kanzelredner verstand es meisterhaft die Herzen der Zuhörer für den Gottesgedanken zu erwärmen, in dessen Mittelpunkt er die hilfreiche Gottesmutter stellte. Sie müsse den Eckstein bilden um Zuflucht, Stärke und Trost zu suchen in der heutigen schweren Zeit, die noch dadurch besonders gekennzeichnet sei durch das Anstürmen der Flammen einer gottlosen Kultur und einer Entsittlichung der Menschheit. Am Schlusse der Andacht fand die feierliche Aufnahme von 30 neuen Kongreganistinnen statt. Auch hierbei war der Kirchenchor wieder durch stimmungsvolle Gesänge tätig. Um 6.30 Uhr abends hatten sich dann die Mitglieder der Kongregation in den großen Saal des Josephshauses eingefunden, wo das Festspiel von Pater Paul Humpert „Licht des Lebens" zur Aufführung gelangte. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Außer der Pfarrgeistlichkeit waren u. a. auch die früheren Leiter der Kongregation Pfarrer Dr. **Miebach** und Pfarrer **Weuster** erschienen, die von Oberpfarrer Fetten bei seiner Ansprache besonders begrüßt wurden. Ebenfalls begrüßte er die anwesenden Mitglieder der Nachbarkongregationen und teilte mit, daß mehrere Glückwunschschreiben eingetroffen wären, darunter auch eins vom Diözesanpräses. Dann ging die Aufführung des Festspiels über die Bretter. Die Wiedergabe machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. In trefflichen Bildern wurden die Licht- und Schattenseiten des Lebens wiedergegeben. Der Verfasser hat es in seinem Epos vorzüglich verstanden, den Zuhörer in einer allgemein verständlichen Form das Gute von dem Bösen unterscheiden zu lassen Das Spiel von den klugen und törichten Jungfrauen ist packend und ergreifend. Die Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe in der besten Weise und ernteten hierfür reichen Beifall. Kostüme und Dekorationen waren recht sinngemäß. Gegen 9 Uhr hatte auch dieser Teil des Festtages sein Ende erreicht und die jungen Mädchen gingen hoch befriedigt nach Hause. Heute morgen fand zum würdigen Beschluß der Gedenkfeier ein feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder statt. Wir wünschen der Kongregation ein kräftiges Ad multos annos! zum Wohle ihrer Mitglieder und zum Segen unserer Pfarrgemeinde.

*

Wohltätigkeitskonzert des „Brühler Liederkranz"

§ Das musikalische Leben in unserer Stadt brachte uns am Samstag Abend bei dem Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Nothilfe eine Gabe seines impulsiven Wirkens und hielt damit die äußerst zahlreich erschienenen Zuhörer, welche den Belvederesaal fast bis auf den letzten Platz füllten, ganz in ihrem Bann. Wenn man schon den Konzertsaal mit einigen Erwartungen aufgesucht hatte, so wurden dieselben doch bei weitem übertroffen. Von den Leitern der Veranstaltung war eine Vortragsfolge zusammengestellt worden, wodurch man selbst den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wurde. Als Gast wirkte stud. mus. **Peter Klöcker** aus Hürth mit. Der jugendliche Geiger legte eine äußerst geschulte Fingerfertigkeit und eine verblüffende Technik in der Beherrschung seines Instrumentes an den Tag, die namentlich bei den Doppelgriffen und Trillerketten so recht in die Erscheinung trat. Seine Vorträge fanden einen so rauschenden Beifall, daß er sich zu mehreren Zugaben verstehen mußte. Als Partner am Flügel spielte **Carl Maus**, Efferen, die Begleitung der Solis und bewies dabei ebenfalls sein großes musikalisches Talent. Die Orchestergesellschaft 1926 unter der umsichtigen Stabführung von Rektor **Jos. Jansen** bewies, daß das gut disziplinierte Orchester auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird. Dies bewies namentlich die Wiedergabe der klassischen Musik, die an Feinheit und Technik nichts zu wünschen übrig ließ und die volle Hingabe an Frau Musika des verdienstvollen Leiters und der Mitglieder des Orchesters klar erkennen. Der Brühler Liederkranz unter der bewährten und verdienstvollen Leitung von Musikdirektor **W. Brouwers, bot mit** seinen Vorträgen gehaltvolle Männerchorwerke, die wir hier zum erstenmale hörten. Der über 60 Mitglieder zählende Chor, zeigte bei seinen Vorträgen, daß er eine beachtliche Schulung genießt, die ihn in den Stand setzt, auch schwierige Chöre zu meistern. Dies Prädikat wurde dem Chor auch von dem anwesenden Komponisten **E. Heuser** zuteil, dessen klippenreiches Intermezzo am Schlusse des Abends zum Vortrag gelangte. Der leider jetzt erblindete Tondichter wurde zur Bühne geführt, wo er den Sängern und dem Dirigenten ein besonderes Lob spendete mit dem Bemerken, daß er selten eine so vollendete Wiedergabe seines Tonwerkes gehört habe. Bei dem Intermezzo sang das Vereinsmitglied **Jos. Eul** das Tenorsolo in gewohnter dankbarer Weise. Alles in allem genommen war das Konzert wirklich ein musikalisches Erlebnis. Keiner ging unbefriedigt nach Hause.

— — —

Aus dem Gerichtssaal

§ Strafsitzung vom 15. Januar.

Wegen Bettelei

wurde ein Angeklagter zu 2 Tagen Haft verurteilt. Er will aus Not gehandelt haben.

1¼ Zentner Briketts

hatten zwei Angeklagte, wie sie angaben, auf der Straße gefunden. Sie wurden damit nachts auf der Kaiserstraße angehalten. Während der Amtsanwalt für jeden der Angeklagten, die vielfach vorbestraft sind, eine Geldstrafe wegen Diebstahls von 20 M. oder 4 Tage Haft beantragte, sprach das Gericht die Angeklagten frei, da die Beweisaufnahme das Finden der Brikets nicht hinreichend widerlegt habe.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

hatte sich ein Autofahrer zu verantworten, der beschuldigt war, einen Zusammenstoß mit einer Radfahrerin verursacht zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, war der Autofahrer nichtschuldig und hatte die Radlerin die nötige Vorsicht außer Acht gelassen. Er wurde freigesprochen.

Vater und Sohn

waren beschuldigt, einen Korb und einen Sack Aepfel gestohlen zu haben. Die Frucht war auf dem Bahnhof Vochem angekommen und beim Ausladen für einige Augenblicke auf dem Ausladeplatze stehen geblieben, wo sie verschwand. Bei den Nachforschungen stellte sich heraus, daß die Angeklagten die Aepfel auf einem Handkarren weggefahren haben, was von 2 Zeugen einwandfrei bekundet wurde. Beide bestreiten jedoch den Diebstahl und der Vater will sein Alibi nachweisen, daß er an dem fraglichen Tage bei einem Arzt gewesen sei. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte 1 Monat Gefängnis. Das Gericht beschloß jedoch, die Sache zu vertagen und den Arzt als Zeuge zu vernehmen.

Wegen Betruges und Diebstahls im Rückfalle

hatte sich dann ein Untersuchungsgefangener zu verantworten. Er wurde beschuldigt, Geldbeträge, die seinem Schwiegervater gehörten, einkassiert und für sich verwandt zu haben. Er bestreitet die Tat. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte eine Gesamtgefängnisstrafe von 7 Monaten und nahm mildernde Umstände an, da der Angeklagte aus Not gehandelt habe. Das Gericht setzte eine Gesamtstrafe von 4 Monaten fest, wobei die Untersuchungshaft angerechnet werden soll.

Wegen Transportgefährdung

war ein Kraftwagenführer angeklagt, der mit einem Zuge der Köln-Bonner Eisenbahnen einen Zusammenstoß erlitt, wobei mehrere Personen, welche sich in dem Auto befanden, verletzt und auch der Kraftwagen erheblich beschädigt wurde. Mit Rücksicht auf den persönlichen Schaden, den der Kraftwagenführer erlitten hatte, kam er mit 30 Mark Geldstrafe davon.

Den Finger am Drücker folgte Franz jedem Schritt des jungen Bauern. Der Haß, der in ihm wühlte, sprach aus seinem brennenden Blick.

„Tu ich es? Nützt mir das was, wenn ich ihn wegräum' aus der Welt?"

Fast wurde er das Gewehr an die Wange, als wäre der nicht ein Zimmer auf einige Wochen frei hätten. Wenn möglich, geben Sie mir bitte umgehend Antwort. Ich würde dann am Samstag vormittag mit meiner Tochter kommen. Alles nähere mündlich. Einstweilen aufs beste grüßend

Eduard Pendel, Sägewerksbesitzer."

Liebe ohne Maß

Von Douglas Verwort.

Es war von der Liebe die Rede, von deren Kraft und Begrenzung. Der alte Musikprofessor folgte schweigend dem Gespräch zwischen Kindern von der Bühne, hörte sie, beschäftigte sie mit Blumen! Ich de dann am Samstag vormittag mit meiner Tochter kommen. Alles nähere mündlich. Einstweilen aufs beste grüßend

„Tu ich es? Nützt mir das was, wenn ich ihn wegräum' aus der Welt?"

Fast wurde er das Gewehr an die Wange, als wäre der

Heute abend 8 Uhr im Josephshause — **Eintritt frei!**

Zentrumsabend

Landtagsabgeordneter Studienrat

Dr. Schwering

spricht über

Deutschland vor neuen Entscheidungen

Männer und Jungmänner! **Frauen und Jungfrauen!**

von Brühl-Stadt und -Land!

Ihr alle werdet bestimmt erwartet! Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Der Vorstand der Zentrumspartei Brühl

I. A.: E. H. Kley, 1. Vorsitzender.

Sport

K In der „Brühler" Gruppe im Westdeutschen Spielverband begannen gestern die Rückspiele. Der Brühler Sportverein war diesmal spielfrei. Die gestrige Paarung, die hauptsächlich die Spitzenreiter zusammenführte, ergab folgende Resultate: Bayenthal — Schwarzweiß 3:2, Union — Rippes 4:4, Liblar — Viktoria 2:3, Plönix — Frechen 4:1, Niehl — Ehrenfeld 2:1 und V.f.B. 96 Hermülheim 0:2. Damit hat Union die Spitze erreicht und liegt mit einem Punkt Vorsprung vor Bayenthal und Schwarzweiß denen mit weiteren 2 Punkten Rückstand Rippes folgt. *

Freier Turn- und Spielverein Brühl — Gleuel 5:0 (2:0).

Die Brühler mit einer kombinierten Mannschaft waren ihren Gästen in jeder Hinsicht überlegen. Das Spiel wurde fast dauernd vor dem Tor der Gäste ausgetragen. Bis zur Pause ging Brühl 2mal in Führung. Nach dem Wechsel erhöhte man die Torzahl auf 5. Gleuel, welches nur schwer die Niederlage verwinden konnte, brach nunmehr ohne ersichtlichen Grund das Spiel ab. Im ganzen gesehen darf man sagen, es gab schon bessere Spiele.

Verantwortlich Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Gelbe Raucherzähne

„Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste. Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.



Sanft und gottergeben entschlief heute morgen 7.30 Uhr mein lieber unvergeßlicher Gatte, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr

Jakob Over

im 66. Lebensjahre.

Er starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Stommeln, Schwadorf, Kardorf, Waldorf, Godorf, 16. Januar 1932.

Die feierlichen Exequien werden Dienstag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Schloßstraße 13 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 7 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin

Fräulein Berta Betge

nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, infolge Herzschwäche, im Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Betge.

Brühl, Köln, Honrath, Horrem, Offenbach, Neuß, Niederlützingen,
den 16. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Januar, 10½ Uhr vorm. vom Trauerhause Kurfürstenstraße 4 aus zum neuen Friedhof Bonnstraße statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wird gebeten, dieses als solche zu betrachten.

ALLE Drucksachen
für Handel, Gewerbe und Industrie
Briefbogen, Plakate, Prospekte, Briefumschläge, Formulare, Zeitschriften, Werbedrucke usw., billigst

Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher, G. m. b. H.
Schloßstraße 23 ● Fernruf: 2108.

Kameradschaftl. Kriegerverein Brühl

Einladung

zur Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, des Kameraden

Jakob Over

am Dienstag morgen.

Antreten um 8 Uhr im Vereinslokal zur Teilnahme an den Exequien, anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Schloßstraße 13 aus.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Januar 1932, 9 Uhr, soll an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnetes Grundstück versteigert werden: Gemarkung Kierberg, Flur L Parzelle Nr. 1990/333, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Kierberg, **Berrenrather-straße Hs. Nr. 47,** groß 10.46 a, Nutzungswert 412 Mark.

Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Januar 1932, 9.30 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden: Gemarkung Kierberg, Flur L Parzellen Nr.

1127/292, a) **Villa** mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, b) Remise und Waschküche, c) Schuppen und Stall, **Mühlenbach Hs. Nr. 35,** gr. 4.20 a, Nutzungswert 747 Mark.
1600/292, daselbst, Hausgarten, groß 20,86 a,
293/1, zwischen der Bonnstraße und dem Elsweg, Garten, groß 21.27 a, Reinertrag 5,85 Taler.

Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Januar 1932, 9.40 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden: Gemarkung Badorf Flur O Parzellen Nr.

2995/421, Hofraum, Pingsdorf, **Euskirchenerstraße Nr. 78,** groß 21 qm,
2996/432, beb. Hofraum, daselbst, a) Wohnhaus mit Hofraum und Anbau, b) Nebengebäude (Lager), c) Lagergebäude, groß 3.28 a, Nutzungswert insgesamt 369 Mark.

Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Januar 1932, 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden: Gemarkung Brühl Flur M Parzellen Nr.

3242/103, **Mühlenstraße Nr. 82,** a) Hofraum, b) Schuppen, groß 2.65 a, Nutzungswert 12 Mark,
2737/102, Hofraum, hierauf und auf Flur M Nr. 2738/0,102 und 2739/1, Wohnhaus mit Anbau und Hausgarten, daselbst, groß 1,61 a, Nutzungswert 1080 Mark.
2738/0 102, Hofraum, daselbst, groß 25 qm,
2739/1, Gebäudefläche, daselbst, groß 3 qm.

Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Zwangsversteigerung.

Am 26 Januar 1932, 10.10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden: Gemarkung Brühl Flur L Parzellen Nr.

2001/196, Hausgarten, **Augusta - Viktoriastraße 12 a,** groß 4 ar,
2322/197, beb. Hofraum, daselbst, groß 3.02 a, Nutzungswert insgesamt 750 Mark.

Amtsgericht Brühl Bez. Köln.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für 1931.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,
   1. die seit dem 1. April 1931 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1931 oder an dem in das Kalenderjahr 1930 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründung nach dem 1. 1. 1931, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 RM übersteigen hat;
   2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

   Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37 sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preußischen Gemeinden einschl. Muster Gew. 38 in der Zeit vom 18. bis zum 30. Januar 1932 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

   Vordrucke für die Steuererklärung werden zugestellt. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

   Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der im obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Verschuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Brühl, den 16. Januar 1932.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk
Freericks.

Lyzeum der Ursulinen.

Anmeldungen
für die Sexta nimmt die Direktorin täglich von 4—6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung müssen Geburts- und Impfschein vorgelegt werden.
Die Direktorin.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10000 Mark Belohnung
Näh. kostenl. durch F. Erdmann u. Co., Berlin SW 11.

HUK gegen HUSTEN 40+70 Pfg.

Achtung
Obstzüchter!
Denkt an die Schädlingsbekämpfung. Alle ohne Ausnahme müssen helfen, der Schädlinge Herr zu werden. **Aufklärung** erfolgt in der Sitzung des Gartenbauvereins für Brühl und Umgegend **am Sonntag, den 24. Januar 18 Uhr** im Hotel Ratskeller, zu der wir alle Obst- und Gemüsezüchter des Bezirkes (auch Nichtmitglieder) freundlichst einladen:
I. A. Zavelberg, Vorsitzender.
Anmeldungen für die Winterbehandlung durch die Kreisspritzen an
Blumenhaus Zavelberg, Steinweg
M. Boll g, Markt.

Der neue Herren-Hut

Ganz niedrige Preise!
Das leistungsfähige
Spezial-Geschäft
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79
Spez.: Velour-Hüte.

Autobesitzer!
Geschäftsleute!
Brillenträger!
Ein vorzügl. Präparat gegen das Anlaufen und Gefrieren der Fenster. — Längste Haltbarkeit.
Allein-Verkauf für Brühl und Liblar
E Hürten, Installations-Geschäft
Brühl, Steinweg 7.

Städt. Gymnasium zu Brühl
Anmeldungen für das Gymnasium nimmt der Direktor täglich von 12—13 Uhr auf seinem Amtszimmer entgegen. Vorzulegen sind **Geburts-** und **Impfschein.** Der schriftlichen Anmeldung sind die genannten Urkunden beizulegen.
Damit ein Ueberblick möglich ist, müssen die Anmeldungen bis spätestens 1. Februar vorliegen.
Die Aufnahme erfolgt in erster Linie auf Grund der Zeugnisse der Volksschule. Ob noch überdies eine Prüfung stattfindet, wird den Eltern der gemeldeten Schüler rechtzeitig mitgeteilt.
Der Direktor: **Prof. Oberle.**

Große Erfolge bei Ischias **Offene Beine**
Rheuma, Fuß- und Kniegelenkentzündung, Platt-Fuß, nasse und trockene Flechten, Magen-Geschwüre, Entfernung von Gallensteinen, Kropf-Satt-, Blähhals und Basedow, ohne Berufsstörung, ohne Operation.
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3—6 Uhr. Stets Morgen-Urin mitbringen.
R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl, Clemens-Auguststraße 51.

Inseratenerfolg bringt Gewinn

Möbel HENSELER
Köln, Zülpicher Str. 40
am Augustahospital, Nähe Luxemburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40
Es gibt nur eins
der große Verkauf der letzten Tage ist der beste Beweis des Vertrauens zu unserem Hause.
Qualitätsmöbel
Außergewöhnlich günstiges Angebot.
Elegantes Schlafzimmer
Ausstellungsstück
bestehend aus Schrank, Waschkommode, 2 Nachtkommoden mit Glasplatten und Bücherntsche, 2 Betten, 2 Stahlmatratzen, 2 Schonerdecken, 2 Stühlen gepolstert **Mk. 380.—.**
Küche, Büfett Anrichte, Tisch, 2 Stühle m. Lenoleum **Mk. 185.—.**
Einzel Möbel.
Betten Mk. 14.—, Schrank Mk 45.—, Nachtkommode usw.
Speisezimmer
Sofas u. Chaiselongues
42 und 28 Mark.
Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet ohne Wechsel.
Lagerung frei.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler
Paul Prieß
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Toreingang kein Laden
daher bedeutende Vorteile
Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Für Vereine, Gesellschaften und Private.
Ein Posten Humoristika
darunter Lieder, ernsten und heiteren Inhalts, Duette, Terzette und Gesamtspiele
jede Nummer **50** ₰
Hubert Bommes, Brühl
Uhlstr. 72 Fernr. 2534

2000.— Mk.
auf 1. Hypothek **gesucht.**
Off. unter E Q 2127 an die Geschäftsstelle.

Futter-Knollen zu verkaufen.
Kierberg, Mühlenbach 45.

1 Feld Spinat
evtl. zentnerweise, sowie **Knollen** zu verkaufen.
Frau Wind, Brühl, Mühlenstraße 37.

Wohnung
(Stadtmitte)
3 Zimmer und Küche (abgeschl. 1. Etage) per 1. Febr. zu vermieten.
W. sagt die Geschst. 604

Schöne neue renovierte
3 Zimmer-Wohnung
billigst zu vermieten.
Uhlstraße 31.

Möbl. Zimmer
mit allen Bequemlichkeit. mit u. ohne Pension billig zu vermieten.
Kaiserstr. 30.

Mädchen
v. Lande, 17 J., sucht Stelle in gut. Hause zur wen. Ausb. i. Küche u. Hausarb.
J. Schlagloth, Friesheim (Lechenich-Land) Niederweg 11.

Tüchtiger, lediger
Ackerknecht
für alle Arbeit gesucht.
Fischenich, Gennerstraße 155.

Möbel
prima Arbeit. Für **Kassakunden** lohnender Einkauf.
Möbelhaus
G. Skuras
Köln,
Severinstr. 219-221

Amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage?

TU **London**, 15. Jan. Der Washingtoner Berichterstatter des **„Daily Telegraph"** schreibt, die Artikel Mussolinis hätten in amtlichen Kreisen nicht überrascht. Präsident Hoover habe immer wieder betont, daß **der erste Schritt nicht von Washington, sondern von Europa ausgehen müsse.** Nach seiner Ansicht sei es am besten, **zu warten, bis sich die europäischen Mächte über die Tribute geeinigt hätten.** Ein solches Vorgehen würde seine Stellung für den Fall stärken, daß späterhin die europäischen Mächte mit genauen Vorschlägen für eine Revision oder Streichung der Kriegsschulden an Amerika herantreten sollten. Hoover werde dadurch, daß er keinerlei Verantwortung für die Entscheidung in Euopa habe, in die Lage versetzt, noch einmal an den Kongreß herantreten und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich das amerikanische Parlament den Ereignissen in Europa nicht verschließen dürfe. Die öffentliche Meinung in Amerika, auf die Mussolini Bezug nehme, verlange einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise und werde jeden Schritt gutheißen, der von den erwählten Führern empfohlen werde. Die Amerikaner beurteilen zwar die Schuldenfrage von einem anderen Gesichtspunkte, aus, als die Europäer, sie würden aber dann doch im Interesse des Landes eine Streichung der Kriegsschulden gutheißen.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" stellt schließlich fest, daß **sich deutlich die Neigung bemerkbar mache, die amerikanische Haltung noch einmal zu überprüfen.**

Der **„Daily Expreß"** meldet aus Newyork, daß **ein amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage als sicher betrachtet werde.** Die Kongreßmehrheit, die den Ideen noch vor einem Monat feindlich gegenüber gestanden habe, werde ihre Stellungnahme erneut nachprüfen. Selbst die schärfsten Gegner einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden hätten jetzt, nach der deutschen Erklärung, daß weitere Tributzahlungen unmöglich seien, erkannt, daß eine Lösung gefunden werden müsse. In Washington spreche man bereits ganz offen die Ansicht aus, daß **den Vereinigten Staaten nichts anderes übrig bleiben werde, als entweder die Kriegsschulden freiwillig herabzusetzen oder überhaupt nicht zu erhalten.**

Eine Exchangemeldung aus Washington besagt, daß die Mussoliniartikel in hohen Kreisen nur wenig Sympathie gefunden hätten. Die Kongreßführer seien noch immer gegen eine Schuldenstreichung und meinten, Europa solle zahlen oder seine Zahlungsunfähigkeit erklären. In amtlichen Kreisen fühle man jedoch, daß eine Regelung der Tribut- und der Kriegsschuldenfrage dem Geschäftsleben helfen würde.

Keine vorherige Verständigung nur mit Frankreich

TU London, 15. Jan. Aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, daß England den Plan eines Sonderabkommens oder einer Sonderverständigung mit Frankreich vor dem Zusammentritt der Lausanner Konferenz endgültig aufgegeben hat. Es wird betont, daß während der Verhandlungen zwischen den englischen und französischen Finanzsachverständigen in Paris England keine Verpflichtungen eingegangen ist und auch in Zukunft keine Sonderabmachungen eingehen werde. Die englische Politik lege vielmehr Gewicht auf eine allgemeine Verständigung zwischen den europäischen hauptsächlichsten Gläubigermächten und dem Schuldnerstaat Deutschland über die großen Linien der in Lausanne einzuschlagenden Politik.

Die englischen Bestrebungen gehen dahin, auf der Lausanner Konferenz eine Verlängerung des Tributmoratoriums um etwa 5—6 Monate zu bewirken und es wird Wert darauf gelegt, **daß die Mächte sich schon in Lausanne darauf festlegen, die Erörterung eines Planes zur endgültigen Regelung des Schuldenproblemes in Angriff zu nehmen.** Möglicherweise wird die englische Regierung von sich aus diesbezügliche allgemeine Richtlinien bekanntgeben, die als Ausgangspunkt der Verhandlungen dienen könnten. Nach kurzer Sitzung soll dann die Konferenz — dem englischen Wunsche nach — bis zu einem Zeitpunkt vertagt werden, der so frühzeitig liegt, daß Amerika rechtzeitig in die Lage versetzt werden kann, die europäische Lage noch einmal vor dem 15. Dezember nachzuprüfen, an dem die nächsten interalliierten Schuldenzahlungen an Washington fällig werden.

Ueber Einzelheiten, worunter zum Beispiel besondere Zusagen an Deutschland oder Pläne über die Art des Herantretens an Amerika fallen, sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Man verkennt englischerseits nicht, daß möglicherweise mit einem Widerstand Frankreichs zu rechnen ist, insbesondere gegen etwaige Versprechungen einer endgültigen Lösung.

Deutscherseits würde man bei einer etwaigen Annahme des englischen Planes Wert darauf zu legen haben, ganz bestimmte Garantien zu erhalten, daß die Verhandlungen über eine endgültige Lösung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt noch in diesem Jahre aufgenommen werden, daß die Rückwirkungen der Krise auf Deutschland gebührend berücksichtigt und die vom deutschen Kanzler gemachten Erklärungen nicht außer Acht gelassen werden.



Das Deutsche Ausland-Institut in Gefahr

Durch die schwere wirtschaftliche Not ist auch das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart schwer bedroht. Das Haus des Deutschtums, der Mittelpunkt des gesamten auslandsdeutschen Lebens, hat in den Zeitungs-, Bild- und Kartenarchiven und in der Bücherei wertvolle Schätze gesammelt, die für die Kenntnis und Erforschung des Auslandsdeutschtums unentbehrlich sind.

Das Vierpfennigstück und seine Bedeutung

Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr den sechs staatlichen Münzen in Berlin, München, Hamburg, Karlsruhe, Stuttgart und Muldenhütte den Auftrag zur Herstellung der Vierpfennigstücke im Gesamtbetrage von zwei Millionen Mark erteilt. Es ist also zu erwarten, daß die neue Münze in den Verkehr kommen wird. Neben der Tatsache, daß das neue Geldstück eine rein technische Angelegenheit zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs darstellt, ist es aber auch zugleich eine Mahnung, das die Zeit der Großzügigkeit und der Geringschätzung des Pfennigs endgültig vorüber ist. Das Sprichwort: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert," soll wieder Geltung erlangen. Während in Tarifverhandlungen um einen halben Pfennig Stundenlohn erbittert gekämpft wurde, war im Zahlungsverkehr die runde Summe bevorzugt. Sie erleichterte das Rechnen und Zahlen; Kupfergeld war im Beutel nicht gern gesehen. Allein beim Großhandel fand der Pfennig seine Würdigung, denn ein Pfennig je Pfund Lebendgewicht mehr, das der Händler auf dem Viehmarkt herausschlägt, macht beim ganzen Stück schon eine schöne Summe aus. Im Kleinverkehr hat man dagegen von der „Diktatur des Pfennigs" wenig bemerkt, weil hier seine Bedeutung nur nach und nach zum Bewußtsein kommt.

Jetzt muß der frühere Zustand wieder hergestellt werden. Die Pfennigrechnung wird einmal dazu beitragen, daß die Aufrundungen unterbleiben, daß also zwei mal zwei nicht fünf, sondern wieder vier ist. Dann aber soll sie die Hausfrauen, die den größten Teil des Volkseinkommens ausgeben, zu Preisvergleichen anhalten und sie veranlassen, die Preisherabsetzungen, die oft nur Pfennige betragen können, auch wirklich auszunützen. Das Vierpfennigstück muß der besondere Freund der Hausfrau werden. Welche Frau geht nicht von einem Laden zum anderen, wenn sie einen neuen Hut oder ein neues Kleid kauft! Möge sie auch dieselbe Ausdauer und Energie aufbringen, wenn es sich um die Einkäufe für ihre Familie handelt! Sie würde bis zum Ende des Jahres manches Silberstück erübrigt haben, das sie heute so gerne mehr in ihrem Geldbeutel hätte.

Welches Interesse die Bevölkerung dem neuen Geldstück entgegenbringt, geht aus einem Preisausschreiben eines Berliner Abendblattes hervor, das zur Taufe des Vierpfennigstückes aufforderte. Das Ergebnis des Preisausschreibens lieferte den Beweis, daß die Notzeit nicht den Humor hat überwinden können. Besonders die Fragen der aktuellen Politik haben die Taufe beeinflußt. Davon zeugen die Vorschläge „Armer Heinrich", „Zentrumsvierer", „Krisenkitt", „Youngpfennig" oder „Kanzlerdollar". Auch die wirtschaftliche Not kommt bei den Einsendungen zum Ausdruck: „Pleitegroschen", „Tributgroschen", „Rettungsmedaille", „Hilfskreuzer" und „Neppsechser". Zahlreiche Namensvorschläge sind eingelaufen, die dem „Sechser" nachgebildet sind und „Asthmasechser", „Elendssechser" u. a. lauten. Daß auch die Witzbolde tätig waren, dafür ist der Vorschlag „Kohldampfunze" Beweis. Man darf gespannt sein, für welchen Namen sich der Volksmund endgültig entscheiden wird.



Deutsche Gebirgsartillerie lernt Skilaufen

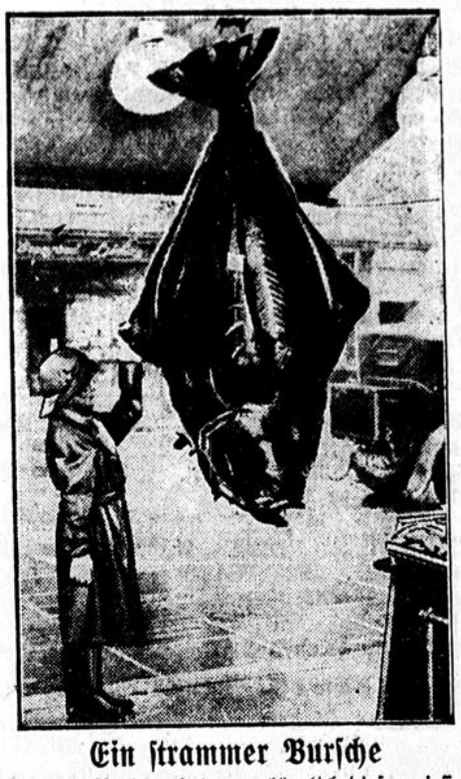
Auf der Barbarahütte am Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen finden gegenwärtig Ausbildungskurse der Gebirgsartillerie im Skilaufen statt. Die Aufnahme zeigt die 2. Abteilung des 7. Bayerischen Artillerie-Regiments beim Marsch zur Alpspitze bei der Barbarahütte.

Hinweise zur Postgebührensenkung

Wie der Oeffentlichkeit bereits durch die Zeitungen im ganzen bekanntgeworden ist, werden vom 15. Januar an die Gebühren für verschiedene Leistungen der Reichspost geändert. Es ist nun aber aus dem Wortlaut der Aenderungen nicht leicht herauszulesen, wie es vom 15. Januar an sein soll. Deshalb hier einige Hinweise:

Alle Postsendungen unterliegen dem Freimachungszwang, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe, Postkarten und Pakete. Nachnahmebriefsendungen müssen aber stets freigemacht werden. Für nicht freigemachte Pakete bis 5 kg einschließlich wird außer dem Fehlbetrag ein Gebührenzuschlag von 10 Rpf nacherhoben. Nicht freigemachte Drucksachen, Blindenschriftsendungen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen werden nicht befördert. Ebensowenig werden befördert nicht- oder unzureichend freigemachte Päckchen und Wertbriefsendungen. Sämtliche zu einer Paketkarte gehörigen Pakete müssen entweder freigemacht oder nicht freigemacht eingeliefert werden; die Gebühr wird für jedes Paket selbständig berechnet. Für die Zustellung jedes gewöhnlichen Pakets und jedes Pakets mit Wertangabe ist eine Zustellgebühr vom Empfänger zu entrichten; verweigert er die Zahlung, so wird die Sendung als unzustellbar behandelt. Die Zustellgebühr für Pakete kann vom Absender vorausbezahlt werden. In diesem Fall ist vom Absender in der Aufschrift der Sendung und der Paketkarte „Zustellgebühr bezahlt" niederzuschreiben. Vorausbezahlte Zustellgebühr wird nicht erstattet, wenn die Sendung am Bestimmungsort abgeholt wird.

Ueber die neuen Gebühren für Briefe, Postkarten und Pakete ist die Oeffentlichkeit hinreichend unterrichtet, so daß sie als bekannt vorausgesetzt werden. Zusammengefaßt stellen sich die neuen Gebühren so dar, daß ermäßigt werden die Gebühren für Fernbriefe bis 250 g, für Fernpostkarten und für Pakete; für Pakete wird wieder wie früher eine Zustellgebühr erhoben, und zwar 15 Rpf für jedes Paket ohne Rücksicht auf das Gewicht des einzelnen Pakets oder auf die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte. Die Zustellgebühr kann vom Absender vorausbezahlt werden. Wird die Zustellungsgebühr vorausbezahlt, so hat der Annahmebeamte den Vermerk „Zustellgebühr bezahlt" auf Paket und Paketkarte zu schreiben, wenn es der Absender unterlassen hat. Für zuzustellende Pakete mit Zeitungen und zeitungsähnlichen Erzeugnissen des innerdeutschen Verkehrs (ausgenommen Saargebiet) und des Verkehrs mit der Freien Stadt Danzig muß die Zustellgebühr vom Absender vorausbezahlt werden; werden diese Zeitungspakete am Bestimmungsort abgeholt, so hat sie der Absender in auffälliger Weise mit dem Vermerk „Abholer" zu versehen. Unter Zeitungspaketen in diesem Sinne sind bekanntlich nur die auf Verlangen der Versender in vereinfachter Weise aufgelieferten und behandelten Pakete mit Zeitungen verstanden, nicht etwa beliebige Pakete mit Zeitungen. Die Paketabholvergütung fällt weg. Der Freimachungszwang für Pakete wird aufgehoben; er bleibt nur bestehen für die dringenden Pakete und die schon erwähnten Zeitungspakete. Die neuen Inlandsgebühren für Briefe u. Postkarten gelten auch im Verkehr mit dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.



Ein strammer Bursche

In der Nordsee hat man kürzlich diesen riesigen **Heilbutt** — ein Tier von über zwei Zentner Gewicht — gefangen, der wohl das größte bisher bekannte Exemplar seiner Gattung darstellt.

Das Recht der verheirateten Beamtin

ist in den letzten Jahren heiß umstritten gewesen. Jetzt ist eine Entscheidung durch Annahme eines Antrages der Zentrumspartei im Haushaltsausschuß gefallen. Danach kann die verheiratete Beamtin entlassen werden, wenn das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist und die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Der ausscheidenden Beamtin soll eine Abfindungssumme gezahlt werden. Da das Gesetz ein verfassungsänderndes ist, muß die Entscheidung im Reichstag mit Zweidrittelmehrheit fallen.

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Fußball.

Westdeutsche Fußballergebnisse.

Meisterschaftsspiele.

Rhein-Bezirk.

Gruppe 1. Rhenania Köln — Preußen Dellbrück 2:3. Kölner [illegible] — SV. Waldhausen 3:1 SV. Baesweiler — Grün-Weiß Viersen 2:3. SC. 03 Düren — Borussia Gladbach 1:1.

Gruppe 2. SpVg. 07 Köln-Sülz — Kölner SC. 99 2:0. Jugend Bergheim — Bonner FV. 0:3. VfB. 08 Aachen — SSV. Troisdorf 1:2. SV Wickrath — Viktoria Rheydt 1:3.

Gruppe 3. VfR. Köln — Vingst 05 3:0. Mülheimer SV. — Rheydter SpV. 3:0. Bonner TV. 60 — Rhenania Würselen 0:0. SV. Siegburg — Dürener SpV. 2:1.

Berg.-Märk. Bezirk.

Gruppe 1. Fortuna Düsseldorf — Ratingen 04 4:1. Germania Küllenhahn — FC. Solingen 95 5:0. SSV. Elberfeld — BC. 05 Düsseldorf 3:1.

Gruppe 2. SG. Langerfeld — VfL. Benrath 0:2. Schwarz-Weiß Düsseldorf — Geresheim 08 2:3. SSVg. Barmen — Solingen-Gräfrath 3:2.

Gruppe 3. TSV. Düsseldorf — VfR. Ohligs 2:2 FC. 06 Ohligs — Schwarz-Weiß Barmen 2:8. BV. 04 Düsseldorf — Eller 04 1:1.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe Bochum-Dortmund. MBV. Linden — TuS. Bochum 8:1. Germania Bochum — STV. Werne 4:0. Spfr. Dortmund — Preußen Bochum 2:1. TuB. Mengede — VfL. Hörde 0:1.

Gruppe Essen. Essen 99 — Schwarz-Weiß Essen 1:0. BV. Altenessen — Rot-Weiß Essen 5:1. Spfr. Essen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:1. Werden 08 — Horst-Emscher 04 3:1.

Gruppe Gelsenkirchen. Union Gelsenkirchen — Schalke 04 0:2. Gelsenkirchen 07 — SV. Hönrop 2:2. Castrop 02 — Westfalia Herne 4:4. SV. Rotthausen — Schalke 96 1:1.

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A. Duisburg 1900 — SV. Kaldenkirchen 3:1. Meiderich 06 — VfB. Bottrop 2:1. Duisburg 88 — SpV. Mörs 0:8.

Gruppe B. SV. Düssern — Duisburg 99 2:1. SpVg. Sterkrade — Osterfeld 06 1:0.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe Ost. VfB. Bielefeld — Hammer SpVg. 2:3. SuS. Ahlen — Arminia Bielefeld 1:1. Teutonia Lippstadt — Westfalia Ahlen 3:0. VfL. 08 Paderborn — Union Herford 2:4. SC. 08 Unna — SVg. Gütersloh 3:3.

Gruppe West. Vikt. Recklinghausen — SpVg. Herten 3:3. Westfalia Scherlebeck — Recklinghausen 13 2:3. Borussia Rheine — Union Recklinghausen 0:2. VfL. Osnabrück — Preußen Münster 0:2. Sparta Nordhorn — SC. 08 Münster 1:6..

Mittelrhein-Bezirk.

Gruppe Rechts: FV. Neuendorf — SV. Niederlahnstein 7:2. FV. Engers — Germania Metternich 3:3. SC. Horessen — VfR. 07 Limburg, verlegt. SV. Elz — SC. 1900 Koblenz 1:2.

Gruppe Links: SV. 04 Neuwied — SC. Moselweiß 4:1. SpVg. Andernach — VfB. Lützel 3:1. TV. Mayen — FV. Niederbieber 7:0. Preußen Koblenz — FC. Kottenheim 3:4. SC. 07 Bad Neuenahr — Rheinland Mayen 2:1.

Südwestfalen-Bezirk.

Gruppe Siegerland: SSV. Niederschelden — VfB. Weidenau 2:0. Sportfr. Siegen — Jahn Werdohl 3:2. BC. 07 Siegen — Brahbach 08 2:4.

Gruppe Sauerland: Hüsten 09 — SC. Lichtenplatz 0:1. Gevelsberg 08 — SVg. Neheim 9:3. Hagen 11 — Hagen 72 2:2. Hagen 05 — Milspe 11 6:0.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Gruppe Süd: Borussia Fulda — Germania Marburg 5:0. Kurhessen Kassel — FV. Horas 4:1. VfB. Gießen — Kurhessen Marburg 2:6. FC. Ockershausen — Hessen 09 Kassel 1:7.

Gruppe Nord: SC. 05 Göttingen — FC. Grone 2:1. Hermannia Kassel — Hessen Hersfeld 5:2. SS. Northeim — Sport Kassel 1:0.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Meisterschafts-Endspiele.

Abteilung Südost: 1. FC. Nürnberg — SpVg. Fürth 1:2. Bayern München — 1. FC. Pforzheim 2:5. VfB. Stuttgart — FV. Rastatt 0:1. Karlsruher FV. — 1860 München 1:1.

Abteilung Nordwest: VfL. Neckarau — Wormatia Worms 4:0. Eintracht Frankfurt — SV. Waldhof 3:0. FV. Saarbrücken — FSV. Frankfurt 2:3. FSV. Mainz 05 — FK. Pirmasens 0:1.

Meisterschaftspiele.

Gruppe Main: VCL. Neu-Isenburg — FSV. Heusenstamm 6:0. Union Niederrad — FC. Hanau 93 11:0.

Pokalspiele.

FC. 05 Schweinfurt — Teutonia München 2:1. FC. Bayreuth — Wacker München 4:4. Schwaben Augsburg — ASV. Nürnberg 4:1. FV. Würzburg 04 — DSV. München 2:1. SSV. Ulm — Würzburger Kickers 3:2. Jahn Regensburg — VfR. Fürth 0:3.

Bezirk Württemberg-Baden: FC. Birkenfeld — SV. Freiburg 9:3. Sportfr. Eßlingen — FC. Mühlburg 5:3. Union Böckingen — Phönix Karlsruhe 2:1. SpVg. Schramberg — Germania Brötzingen 1:3. VfB. Karlsruhe — SV. Feuerbach 3:7. Freiburger FC. — Stuttgarter Kickers 1:7.

Bezirk Main-Hessen: Alemannia Worms — Rot-Weiß Frankfurt 5:1. Kickers Offenbach — SV. Wiesbaden 4:3. Olympia Lorsch — 1. FC. Langen 6:2. Viktoria Urberach — FVg. Kastel 1:2.

Rhein-Saar: SpVgg. Mundenheim — 1908 Mannheim 1:2. Borussia Neunkirchen — VfR. Mannheim 3:2. 1. FC. Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 3:9.

Ujpest siegte in Leipzig.

Die ungarische Fußballmannschaft Ujpest Budapest gastierte in Leipzig und feierte hier gegen die Spielvereinigung Leipzig nur einen knappen 3:1-Sieg. Etwa 8000 Zuschauer bekamen einen sehr schönen und flotten Kampf zu sehen.

Handball.

WSV.-Handball-Endspiele.

Rhein-Bezirk. VfB. Aachen—SC. Düren 03 7:1. Alemannia Aachen — VfR. Köln 5:5.

Berg. Märk. Bezirk. Ratingen 04 — Düsseldorf 99 5:4. Polizei-Berg.Land — SSVg. Barmen 11:4. Tura Barmen — 1. SVg. Solingen-Gräfrath 11:2.

Niederrhein-Bezirk. SpVg. Oberhausen Tura Bergheim 8:4. Tb. Oberhausen — Kupferhütte Duisburg 4:11. RSV. Mülheim — SV. Mülheim 7:2 Polizei Mülheim — Viktoria Buchholz. 3:5.

Ruhr-Bezirk. Polizei Bochum — Polizei Essen 2:4. Westfalia Herne — Gelsenkirchen 07 5:4. Essen-West 81 — Polizei Dortmund 4:4.

Westfalen-Bezirk. Polizei Bielefeld — VfL.-L 8 Münster 3:7. Polizei Recklinghausen — DSV. Minden 8:6.

Hessen-Hannover. SC. 03 Kassel — SC. 05 Göttingen 6:3.

Pijnenburg-Braspenning.

Das holländische Paar Pijnenburg-Braspenning konnte im Baseler 500-Runden-Rennen (90 Kilometer) einen überlegenen Sieg herausfahren. Mit Rundenvorsprung und 35 Punkten ließen sie so starke Paare wie Richli-Buschenhagen und Wambst-Broccardo hinter sich.

Boxsport

Hans Schönrath wieder geschlagen.

Harris Mays, der frühere Trainingspartner Max Schmelings, traf im Newyorker Madison Square Garden auf den früheren deutschen Schwergewichtsmeister Hans Schönrath. Ueber sechs Runden wurde der Deutsche nach Punkten geschlagen. Auch diesmal zeigte Schönrath viel Tapferkeit aber wenig technisches Können.

Paolino verlor gegen den aufstrebenden amerikanischen Schwergewichtler King Levinski über zehn Runden nach Punkten.

Kölner Amateurboxer verlieren in Koblenz.

Die dem DASV. angeschlossenen Boxmannschaften des BC. Koblenz und BC. Köln-Ehrenfeld bestritten in Koblenz einen Klubkampf, den die Koblenzer mit 10:6 Punkten im Gesamtergebnis gewannen.

Fechten.

Herzschlag nach bestandenem Kampf.

Das vom Deutschen Fechterbund für das Wochenende ausgeschriebene Turnier mußte kurz vor den Endkämpfen durch einen bedauerlichen Zwischenfall ausgesetzt werden. Der Berliner Hermann hatte mit 5:3 Treffern den Turner Käterborn im Vorschlußrundenkampf besiegt. Im Begriff, mit seinem Gegner in die Umkleidekabine zu gehen, brach Hermann plötzlich zusammen. Ein Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlag feststellen. Durch diesen Umstand wurde die Endrunde verschoben und soll nunmehr von Moos, Roßner, Unger, Schwers, Behr, Weinacht und Rauh bestritten werden.

Tennis.

Tischtennis-Weltmeisterschaften 1932.

Vom 25. bis 30. Januar werden in Prag die Tischtennis-Weltmeisterschaften ausgetragen. Bisher haben sich gemeldet: England, Oesterreich, Frankreich, Jugoslawien, Ungarn, Litauen, Lettland, Indien und die Tschechei

Hockey.

Ergebnisse vom Rhein- und Mittelrheinkreis.

Rheinkreis. Rot-Weiß Köln — Schwarz-Weiß Köln 1:2. Blau-Weiß Köln — Weiß-Rot Elberfeld 1:3. Mülheimer HTC. — Bonner FV. 3:2. Schwarz-Rot Köln — Kölner TV. 43 1:1. HC. Leverkusen — Kölner HC. 1:0. Marienburg 2 — Post Köln 5:1.

Mittelrhein-Bezirk. Neuwieder SC. — Grün-Weiß Mayen 4:2. Grün-Weiß Koblenz — HTK. Koblenz 5:0.

Rugby.

Wales schlägt England 12:5

England wurde abermals im Rugbykampf geschlagen Diesmal waren es die Walliser, die mit 12:5 die englische Fünfzehn sicher überlaufen konnten

Meister des Schlittschuhes.

Auf dem Staffelsee.

Sandtner und Barwa Schnellaufmeister.

Glänzend waren die Eisverhältnisse, die sich den Startern bei den deutschen Eisschnellaufmeisterschaften auf dem Staffelsee bei Murnau boten. Das Produkt dieser günstigen Konstellation waren

zwei neue deutsche Rekorde

über 500 und 5000 Meter. Ueber die Sprinterstrecke kam der Münchener Sandtner zu einer neuen Rekordzeit, als er 47,8 Sekunden erreichte. Der Berliner Barwa wurde hier mit 48 Sekunden Zweiter vor dem Berliner Jaenicke und dem Münchener Donaubaur. Ueber 5000 Meter schaffte dann Barwa mit der sehr guten Zeit von 9:17,1 Minuten eine neue Rekordzeit, die weitab von der alten Bestzeit liegt, die bisher mit 9:36,6 Minuten notiert wurde. Sandtner wurde Zweiter mit 9:21,8 Minuten, blieb also ebenfalls noch unter der alten Rekordzeit. Donaubauer endete auf dem dritten Platz vor Jaenicke.

Zum Abschluß der deutschen Eisschnellauf-Meisterschaften wurden die beiden restlichen Wettbewerbe über 1500 und 10 000 Meter gestartet. Mit zwei neuen Rekorden des deutschen Meisters Barwa gab es einen schönen Ausklang der diesjährigen Meisterschaft. Den 1500 Meter-Lauf legte Barwa in 2:33,6 zurück und verbesserte den auf 2:39,5 Minuten lautenden alten Rekord erheblich. Noch bedeutender aber war die Verbesserung der Bestleistung über 10 000 Meter, wo Barwa den alten Rekord von 19:31 Minuten verbesserte. Sandtner-München wurde jedesmal Zweiter.

Gesamtergebnis: Deutscher Meister 1932: Barwa (Berlin) 211,39 Punkten, 2. Sandtner (München) 212,65 Punkte, 3. Donaubauer (München) 224,06,7 Punkte, 4. Jaenicke (Berlin) 229,71 Punkte.

Eislauf-Europameisterschaft.

Karl Schäfer und Sonja Henie.

Im großen Pariser Sportpalast wurde die Eiskunstlauf-Europa-Meisterschaft der Herren und Damen ausgetragen. Für Paris war diese Veranstaltung ein gesellschaftliches Ereignis. Das Haus war glänzend besetzt, und die Leistungen der Bewerber brachten die Zuschauer in hellste Begeisterung. Vormittags hatte man die Pflichtübungen gelaufen, am Abend stiegen dann die Kürübungen. Die Entscheidung zögerte sich lange hinaus. Erst in den späten Nachtstunden konnten als Europameister der Wiener

Karl Schäfer und die Norwegerin Sonja Henie

gefeiert werden. Beide Läufer zeigten sich ihren Konkurrenten sicher überlegen und dürften sowohl auf den Olympischen als auch auf den Weltmeistertitel einen begründeten ersten Anspruch haben. Bei den Herren konnte sich der Berliner Bayer überraschend einen schönen zweiten Platz vor dem Ungarn Erdös sichern. Vierter wurde der Wiener Dr. Distler vor seinem Landsmann Hartmann und dem Franzosen Henrion.

Sonja Henie hatte als stärkste Gegnerin nicht etwa die Zweite der vorjährigen Meisterschaft, die junge Wienerin und österreichische Meisterin Hilde Holofsky zu bekämpfen, sondern die von der Holofsky kürzlich geschlagene Fritzi Burger, die in ganz glänzender Form war. Frl. Holofsky war etwas unsicher und kam nur auf den vierten Platz hinter die Schwedin Viviane Hulten. Liselotte Landsbeck aus Wien wurde Fünfte vor Yvonne Delinge-Belgien und der Engländerin Joan Dir

Radsport.

Belgien schlägt Italien im Radländerkampf.

Die besten Vertreter der Radsport-Nationen von Belgien und Italien trugen im Brüsseler Wintervelodrom einen Länderkampf aus, der mit einem überraschend hohen 8:0-Siege der Belgier endete. Nicht ein Wettbewerb wurde von den Italienern gewonnen. Scherens schlug im Fliegerkampf Martinetti, Haemerlinck gewann das Omnium gegen Guerra und Ronße schlug Binda im Tandemfahren.

Zweikampf Rausch-Hürtgen —V. v. Kempen-Schmitz!

Acht Wochen nach dem Kölner Sechstagerennen wagte man erstmalig wieder in der Rheinlandhalle einen Kampftag für die Berufsfahrer. 4000 Zuschauer waren dem Rufe gefolgt, denen man kampfreiche Rennen bot, die im 75-Kilometer-Mannschaftsfahren ihren Höhepunkt erreichten. Hier gab es einen Zweikampf Piet van Kempen-Schmitz gegen Rausch-Hürtgen! Rausch-Hürtgen konnten die „Schlacht“ zu ihren Gunsten gestalten — leider etwas „billig“, da sie einen Reifendefekt von Schmitz ausnutzten, um sich die entscheidende Runde zu holen.

Ergebnisse: 75-Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Rausch-Hürtgen 36 Punkte, Zeit: 1:39:12,7 (Bahnrekord), eine Runde zurück: 2. P. v. Kempen-Schmitz 11 P., zwei Runden zurück: 3. Zims-Perelär 21 P., drei Runden zurück: 4. Oszmella-J. Schorn 21 P., 5. M. Meyer-W. Schorn 16 P.

Rieger-Tietz Sieger der „Nacht“ in Münster.

Münster hat bereits seine Winterkampfzeit für die Radsportler abgeschlossen. Den Ausklang bildete ein Rennen „Die Nacht“, zu dem zehn Mannschaften verpflichtet worden waren. Ergebnis: 1. Rieger-Tietz 111 P., 242,720 Kilometer, 2. Goebel-Vopel 86 P., 3. Aerts-Haesendonck 70 P., 4. Damm-Dumm 64 P., 5. Ehmer-Kroschel 26 P.; eine Runde zurück: 6. Petri-Edeler 47 P., 7. Koch-Schäfer 16 P.; drei Runden zurück: 8. Nolte-Wawrick 9 P.

Deutsches Turnen im Ausland.

60 Jahre besteht jetzt der Rigaer Turnverein, all diese Zeit hat er immer dazu verwandt, seine freiwillig übernommene Aufgabe zu erfüllen: Pflege des Deutschtums und körperliche Ertüchtigung der Jugend. Aus Anlaß der Jahresfeier wurde ein Bühnenfest veranstaltet, das, geschickt und sorgfältig vorbereitet, einen glänzenden Erfolg brachte. Vor allem die Körperschule der Männer sowie die Geräteübungen, an denen der alte Meister des Vereins, Fitler, teilnahm, gefielen ausgezeichnet. Der derzeitige Turnwart, Herr Baumeister, begrüßte die große Zahl der Erschienen. Nach dem Bühnenfest freute man sich am Tanz, wobei sich besonders ein Turnpaar mit einem grotesken Turnertanz hervortat, der allgemeinen Beifall fand.

Der Deutsche Turnverein Jahn-Rotterdam beging sein zehnjähriges Bestehen gleichfalls durch ein Bühnenschauturnen. Mit besonderer Feierlichkeit wurde die neue Vereinsfahne geweiht. Zahlreich waren Glückwünsche und Geschenke eingelaufen.

sie mit ihrem Kinde allein. Nach dem Kriege will man ihr das Kind fortholen, sie könne es nicht erziehen. Sie wehrt sich; sie bettelt und flieht heimlich. Man nimmt es ihr fort und gibt es an kinderlose, reiche Leute ... Man will ihr Geld geben, sie weist es von sich. Da spricht man von der Zukunft, von dem Glück des Kindes ... und nun beugt sie stumm ihren Kopf. Heimlich verläßt sie ihren Jugendort und reist in die kleine, alte Stadt, wo das Kind lebt. Nun sieht sie es tagtäglich, wenn es zur Schule geht. Zuweilen spotten die Kinder: Hinksmarie! Und der Junge ist dabei. Das tut so weh ... Aber es sind ja die Kinder ... und er kennt sie nicht wieder. So lebt sie still als Näherin, steht still und lächelnd in der Nähe der Realschule und wartet auf den Jungen, für dessen Glück sie so vieles geopfert ... Erzählte das blasse, hinkende Mädchen und lächelt still vor sich hin ...

„Ich glaube, gnädige Frau, die Liebe ist unermeßbar ..."

*

Kleine Zahlen

Eine bunte, interessante Statistik.

Auch die Schweiz braut Bier! Im Jahre 1930 stießen 59 schweizerische Brauereien 2 010 000 Hektoliter Bier aus.

*

Der neuerlich vielgenannte Letary-Club, eine Vereinigung führender Wirtschaftler und Wissenschaftler mit der Ueberzeugung, daß das Dienen die wahre Ursache des Erfolgs sei, ist über 56 Länder verbreitet und zählt in 3250 Klubs über 150 000 Mitglieder.

*

Die Reichsbevölkerung betrug im Jahre 1930 nach genauer Berechnung 65 092 000 gegen 36 280 000 im Jahre 1856.

*

7329 Krankenkassen mit über 20 000 000 Mitgliedern gibt es in Deutschland. Auf je 1099 Einwohner kommen 32 Versicherte.

*

Im Jahre 1930 wurden in Deutschland 78 400 Patente angemeldet.

*

Es gibt augenscheinlich auf der Welt etwa 65 000 verschiedene Postwertzeichen.

*

1929 hatten die Vereinigten Staaten ein.n Gasverbrauch von 80 Milliarden Kubikmetern. Davon waren 51 Milliarden als Naturgas gewonnen, weitere 14,5 Milliarden stammen ebenfalls aus dem Erdöl als Destillations- und Krackgas, während die restlichen 145 Milliarden in Gaswerken erzeugt wurden.

*

Das Streckennetz der Deutschen Reichsbahn beträgt 53 800 km Länge, von denen 1500 km elektrisiert sind. 31 200 km sind eingleisige, 22 000 km zweigleisige, 600 km sind drei- bis sechsgleisig. Die Länge aller Gleise beträgt 120 000 km.

*

In Kanada gibt es an den Küsten 1675 Leuchttürme, 362 Nebelstationen, 556 Gas- und Signal-Bojen und 12 Leuchtschiffe.

*

Im Weltfremdenverkehr werden nach Ermittlungen der Wirtschafts-Abteilung des Völkerbundes alljährlich etwa anderthalb Milliarden Dollar umgesetzt.

*

28 000 Personen werden in Deutschland steckbrieflich gesucht.

*

Die schweizerischen Bundesbahnen lassen täglich über 1 000 Lokomotiven und mehr als 20 000 Eisenbahnwagen laufen. Um alle vorkommenden Schäden zu beheben, werden in sechs bahneignen Werkstätten 3500 Mann Personal beschäftigt.

*

Alle Brücken der schweizerischen Bundesbahn sind zusammen 36,7 km lang gegen 24 km vor der Elektrifizierung, die im Jahre 1917 begann.

— — —

Wer lacht mit?

Pluto.

„Der Beherrscher der Unterwelt", erzählt der Geschichtsforscher seinen Gymnasiasten, „hieß Pluto."

Moritz hat nicht aufgepaßt.

„Moritz", hat ihn der Lehrer schon ertappt, „wie — sagte ich — heißt der Beherrscher der Unterwelt?"

„Al Capone!"

Schulden.

„20 000 Mark Schulden haben Sie? Und da wollen Sie meine Tochter heiraten?!"

„Allerdings! Oder wissen Sie mir vielleicht einen anderen Ausweg?"

Auf der Sternwarte.

„Kann ich den Direktor der Sternwarte sprechen?"

„In welcher Angelegenheit?"

„Er hat die Bedingungen festgestellt, wie auf dem Mars und den anderen Planeten Menschen existieren können."

„Ja, und?"

„Und da wollt' ich ihn nur mal fragen, wie er sich vorstellt, daß man auf unserem Planeten existieren kann."

— — —

Rätsel-Ecke.

Silbenrätsel.

a, a, bau, beet, burg, chä, cher, da, den, dorn, dort, e, e, ei, eu, fall, fant, ga, gar, gen, gi, ho, hy, i, id, in, le, le, lo, lu, ma, mi, mund, nau, nep, nie, no, nor, nur, nuß, pe, reep, ri, ri, ro, ro, rot, sa, sche, ster, te, ten, ter, the, the, tro, tun, uhr, us, us, ven, vor, zal, zin

Diese 64 Silben sind zu 25 Wörtern zu vereinigen, deren erste und letzte Buchstaben einen Sinnspruch nennen.

1. ..... Figur aus „Freischütz"
2. ..... Himmelsgegend
3. ..... Perserkönig
4. ..... Dickhäuter
5. ..... Farbton
6. ..... Meergott
7. ..... Hornartige Masse
8. ..... Feinhandwerker
9. ..... Blume
10. ..... Selbstsucht
11. ..... Dichter
12. ..... Schiffstreppe
13. ..... Muse
14. ..... Meisterläufer
15. ..... Komponist
16. ..... Schweizer Berg
17. ..... Stadt in Ostpreussen
18. ..... Musikzeichen
19. ..... Gewächsanlage
20. ..... Versfuss
21. ..... Hauserweiterung
22. ..... Baum
23. ..... Ziersrauch
24. ..... Westl. Industriestadt
25. ..... Feiner Spott

Auflösung des Vexierbildrätsels.

Man stelle das Bild auf den Kopf. Die Figur der alten Frau erblickt man deutlich im Gezweig der zwei jungen Birken.



Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen

von Hans Ernst

Urheberschutz: Herold-Verlag, Homburg (Saar)

24 (Nachdruck verboten).

„No ja, wie du meinst. Mir is es gleich. Meinetweg'n soll's die ganze Welt wissen, daß du mein bist."

Er nahm ihren Kopf in die Hände und sagte leise: „Gelt, du g'hörst mir, mir ganz allein. Weißt, ich hab dich doch so lieb. Und wenn wir den Hof neu gebaut hab'n, dann wird Hochzeit g'macht. Dann g'hörst für immer mir als mein Weib."

Jula klammerte sich an ihn. Die Freude verschlug ihr fast die Stimme. Sie müßte nicht das arme, von allen Bitternissen des Kleinhäuslerlebens geprüfte Kind gewesen sein, wenn bei diesem Gedanken ihr Herz nicht rascher geschlagen hätte. Und sie hatte ihn doch so lieb, den großen schönen Mann, so lieb wie sonst niemand auf der Welt. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und stammelte: „Gelt, Jackl, du bleibst mir immer gut."

„Ja, immer! Warum fragst?"

„Weil ich Angst hab, dein Vata könnt was dagegen hab'n. Schau, Bub, ich kann dir halt gar nix mitbringen als mei' Liab und mei' Treu."

„Und dös genügt mir", fiel er ihr ins Wort.

„Schau, Jula, die echte, richtige Liab, die fragt net nach Geld und Gut. So wie du bist, so will ich dich und so nehm ich dich! Wer könnt mir's wehr'n?"

„Dein Vata könnt dir's wehr'n!"

Nachdenklich zog Jackl die Stirn in Falten. Jula hatte jetzt was gesagt, an das er selber schon oft nicht ohne Sorgen gedacht hatte. Manchmal war es ihm sogar vorgekommen, als hätte sein Vater ganz andere Pläne mit ihm vor. Aber er war ja doch schließlich sein eigener Herr. War er denn das seinerzeit noch nicht, als er seiner Jugendliebe entsagte?

Aber gerade diese Entsagung hatte ihn im Wollen und Denken, im Handeln und Fühlen stark gemacht. Das wußte er, wenn er diesesmal um Jula so kämpfen müßte, wie damals um Broni, daß er jetzt den Kampf bestehen würde.

„Müßt es denn grad auf Voggtreut sein, wenn mir's der Vater wehr'n tät? Es gibt doch auf der großen Herrgottswelt noch viel so schöne Platzerl, wo wir glücklich sein könnten. Schau Jula! Ich bin jung und stark, ich tät arbeiten für dich, daß mir 's Blut zu die Fingernägel rauslaufet. Bloß müßtest du fest zu mir halten, daß ich den Mut net verlieret. Könntest du dös?"

„Ich kann alles, was du hab'n willst, wenn ich nur bloß bei dir sein könnt."

Leicht bog er ihr das Köpfchen zurück und küßte sie.

„Weißt du, Liebling", fuhr er fort. „Jetzt woll'n wir uns noch keine so schwarze Zukunftsgedanken mach'n! Da hatt's noch Zeit dazu, wenn's sein muß. Ich werd' gleich morgen mit dem Vater red'n drüber. Sagt er „Ja", is recht, sagt er „Na", is auch recht. Wir werd'n dann 's Leben schon auch bezwingen, gelt, Jula."

„Ja! Ja! Bua! Wir werden's schon zwingen."

16. Kapitel.

Der Jäger Franz und der ehemalige Voggtreuterknecht Alois schmiedeten unterdessen finstere Rachepläne. Im Dunkel des Waldes waren sie stehen geblieben, und spähten wie zwei Raubtiere nach der Richtung, aus der Jackl kommen mußte.

Stunde um Stunde war verronnen und der Jäger wurde bereits ärgerlich. Das lange Warten verdroß ihn. Oder befiel ihn nicht doch ein leises Zittern vor der Tat, die er begehen wollte?

Sein Freund, der auch diesesmal wie schon so oft sein böser Dämon war, redete ihm zu:

„Hab nur Geduld, lang kann er nimmer aus sein. Wer weiß, wann er uns wieder amal so schön in die Finger kommt. Heut oder nia!"

„Wanns aber aufkommt?" versetzte der Jäger zaghaft.

„Wia! Was, aufkomma!" höhnte der Knecht. Wer will uns denn was beweisen? Ziel nur gut, daß d' ihn schön triffst. Und dann schmeiß'n wir ihn in den See nei, wo ihn g'wiß koa Mensch mehr find'."

„Aber a' Menschenleb'n is halt doch schließlich was anders als — —"

„Auweh, Freunderl, du wackelst ja ganz gewaltig auf einmal. Ich glaub', dir is 's Herz in d' Hos'n g'fall'n, ha?"

Dem Jäger schoß das Blut zu Kopf und er wollte heftig erwidern. Aber im selben Moment klangen vom See herauf schwere Tritte.

Blitzschnell duckten sich beide hinter einen Baum.

Jackl tauchte im Dunkel der Bäume auf.

Der Jäger hob die Büchse. Bei Jackl's Anblick schien plötzlich wieder aller Haß in ihm aufgelodert zu sein. Er spannte den Hahn.

Jetzt schritt Jackl an ihnen vorüber, beide Hände in den Taschen seiner Lodenjoppe vergraben und leise ein Lied vor sich hinsummend.

Den Finger am Drücker folgte Franz jedem Schritt des jungen Bauern. Der Haß, der in ihm wühlte, sprach aus seinem brennenden Blick.

„Tu ich es? Nützt mir das was, wenn ich ihn wegräum' aus der Welt?"

Fest preßte er das Gewehr an die Wange, als wäre der Entschluß zur Tat erst jetzt in ihm erwacht. Hinter ihm raunte eine Stimme: „So schieß doch endlich!"

Jackl aber war unterdessen schon einige Meter an der Stelle vorbei.

Ein dürrer Ast knackte. Erschrocken ließ der Jäger das Gewehr sinken. Da riß ihm mit einem Fluch der Knecht das Gewehr aus der Hand, und ohne recht zu zielen, drückte er ab. Jackl stieß einen Schrei aus, fuhr mit beiden Händen an den Kopf. Er fühlte keinen Schmerz, aber vor Schreck taumelte er wie ein Betrunkener hinter einen Stamm.

Er tastete nach seinem Hut, der irgendwo auf dem Boden lag. Ein Rascheln ließ ihn aufhorchen. Er sah wie zwei dunkle Gestalten fluchtartig in der Richtung zum Dorf rannten.

„Ach so? Schießen habt ihr wohl gelernt, aber net treffen!" Er lehnte sich an den Stamm und lachte bitter vor sich hin. Was hatte er denn diesen Menschen getan, daß sie ihm nach dem Leben trachteten?

Langsam und in tiefe Gedanken versunken ging er dann nach Hause.

Im Zimmer seines Vaters brannte noch Licht. Warum wohl? Ging es ihm wieder schlechter.

Zögernd blieb Jackl stehen. Es war ihm gerade nicht angenehm, wenn ihn der Vater jetzt hörte.

Leise zog er den Schlüssel aus der Fensternische, in der er immer aufbewahrt wurde, wenn noch jemand außer Haus war. Ebenso leise schloß er auf und trat in den Flur. Der Kranke hatte ihn aber doch gehört.

Denn kaum hatte Jackl die Tür hinter sich zugemacht, als er auch schon seinen Namen rufen hörte.

Unschlüssig blieb er einen Augenblick stehen. Was wollte wohl der Kranke noch von ihm? Hatte er mit Absicht auf ihn gewartet? Wollte er vielleicht wissen, wo er diese Nacht war? Gut, so sollte er es wissen!

Mit einem Ruck öffnete er die Stubentür und trat dann in das Zimmer seines Vaters.

Der Kranke sah ihn lange an, ohne ein Wort zu sagen. Endlich richtete sich der Bauer im Bett in die Höhe und fragte: „Wo warst denn solang heut?"

„Auf der Bernhuberalm bin ich zuakehrt."

„Auf der Bernhuberalm? Beim Buchberger seiner Zweiten?" Gespannt ruhten dabei die Augen des Vaters auf des Sohnes Gesicht.

Jackl starrte verlegen auf den Fußboden. Dann aber streckte er sich und sagte mit ruhiger, klarer Stimme: „Ja, bei der Jula war ich!"

„Donnerwetter!" polterte der Alte los. „Bua, schlag dir doch die Sach'n aus'n Kopf. Dös san doch zum Heiraten koane Weiber."

„Du meinst, solche san bloß da, um damit a Spiel zu treib'n?" Ein spöttisches Lächeln umkräuselte dabei den Mund des Jungen.

„Ah was! Spiel braucht ma grad koans treib'n. Ma ko doch a Madl auch gern hab'n, ohne daß ma ihr 's Heiraten verspricht." Seine Stimme wurde wieder ruhiger, als er fortfuhr: „Schau Bua! Ich wüßt dir ganz was anderes, und wann du g'scheid bist, folgst mir a."

„Und was wüßtest du?" Eine merkliche Erregung kam jetzt in Jackls Stimme.

„Da lies amal den Brief", sagte Boggtreuter und deutete mit der Hand auf die Kommode, auf der ein großes, grünes Geschäftskuvert lag.

Jackl las den Absender: Eduard Pendel, München. Seine Stirn runzelte sich und seine Stimme klang beinah hart und schroff. „Was will er denn?"

„Lies nur!" drängte Boggtreuter.

Langsam zog Jackl den Briefbogen aus dem Umschlag und las:

„Sehr verehrter Herr Boggtreuter!

Auf ganz außergewöhnlichem Wege komme ich heute mit einer Bitte zu Ihnen. Dieselbe betrifft meine Tochter Hedwig, welche seit einigen Wochen etwas nervenkrank ist. Der Arzt meinte, ich sollte mit ihr in ein Bad, was sie aber durchaus nicht will. Sie möchte am liebsten zu Ihnen hinein in die Berge. Deshalb möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht ein Zimmer auf einige Wochen frei hätten. Wenn möglich, geben Sie mir bitte umgehend Antwort. Ich würde dann am Samstag vormittag mit meiner Tochter kommen. Alles nähere mündlich. Einstweilen aufs beste grüßend

Eduard Pendel, Sägewerksbesitzer."

Jackl steckte den Brief wieder in den Umschlag und sah sinnend vor sich hin. Hatte ihn Rigg nicht einst vor diesem Mädchen gewarnt? Und jetzt sollte sie sogar ins Haus kommen und dazu noch auf mehrere Wochen? Konnte sie ihm denn da nicht gefährlich werden?

Er warf den Kopf trotzig in den Nacken. Er hatte ja seine Jula, der er doch vor kaum drei Stunden ewige Liebe und Treue geschworen hatte.

„No! Was meinst dazua?" schreckte ihn die Stimme des Vaters auf.

„Was ich dazu mein? No, ja! Weg'n meiner kanns schon kommen, wenn's für ihre Nerven gut is!"

„Ah, was! Du verstehst mich net, wie ich mein!" Dabei schlug er ärgerlich mit der Faust auf die Bettdecke.

Da erwachte in Jackl der alte Trotz:

„So? Glaubst, ich versteh' dich und deine Absichten net, ganz guat! Aber ich will sie net versteh'n, weil ich mir zum Verhandeln z' gut bin und net nach Geld heirat, sondern nach der Liab. Ich hab der Jula 's Heiraten versprochen und was ich tat, das halt ich auch. Es is gut, daß wir uns amal ausg'red hab'n. Du weißt jetzt, wia ich denk. Drum laß mich mit solche Sach'n in Ruh. Und jetzt gute Nacht!"

Der Alte aber grübelte noch lange nach. Er erwog, was das für ein großer Nutzen wäre, wenn der Bua bei der Pendel anbeißen würde.

„Wenn nur der Bursch net so bockbeinig wär! Aber die Sach' wird sich schon richten lass'n. Wenn's nur amal da is."

Dabei konnte er aber die Tochter Pendels gar nicht. Er hatte sich dies einmal in seinen Kopf gesetzt und dieser Gedanke ließ ihn nicht mehr los. Er bog sich aus dem Bett heraus, zog aus der Kommode Briefpapier und Bleistift heraus. Lange sann er nach, was er schreiben sollte. Endlich schien er das Richtige gefunden zu haben.

„Geehrter Herr Pendel!

Habe heute Ihren Brief erhalten und gebe Ihnen gleich Antwort. Ich, und hauptsächlich mein Bub, freuen uns sehr, Ihnen einen Gefallen tun zu können. Ihre Tochter ist uns allzeit herzlich willkommen.

Jakob Boggtreuter sen."

Er las das Geschriebene nochmal durch. Mit verstellter Schrift vermerkte er noch: Extra Gruß Jackl jun.

„So! Jetzt hat die G'schicht scho eher an Zug", lachte er hämisch. „Dös andere wird sich auch noch geb'n!"

17. Kapitel.

Zwei Tage später machte sich Jackl um die neunte Morgenstunde auf den Weg zum Högerwald. Er suchte sich aber heute einen anderen Weg aus. Er wollte niemand begegnen, weil er mit sich und seinen Gedanken allein sein wollte. Es schien, als wäre der ehemals so wilde Boggtreuter Jackl ein Träumer geworden, weil er nur die Stille und Einsamkeit suchte.

Nur eine gab es, die ihn verstand — Jula.

Plötzlich blieb er stehen. Vor ihm hob sich senkrecht eine Felsenwand. Sollte er wegen einer Felswand wieder umkehren? Nein.

Schon begann er zu klettern. Schrunde um Schrunde suchte er im Gestein, wo er sich einklammern konnte. Mit Gepolter fausten oft von seinen Schuhen losgelöste Steine in die Tiefe.

Jetzt hatte er einen festen Stand erreicht. Noch eine kurze Strecke, dann war die Höhe erreicht, auf der sich längst der Felswand ein schmaler Pfad dahinschlängelte. Als er ihn erreicht hatte, blieb er aufschnaufend stehen und sah leuchtenden Auges hinab in die Tiefe.

Jetzt schritt er schnell den Weg bergan. Ein Mensch, der schwindelfrei war, konnte ihn gehen. Links hob sich steil die graue Felswand und rechts gähnte die schwarze Tiefe. Ein Fehltritt und vorbei wäre es gewesen. Aber Jackl ging sicher. Nie tat er einen Blick nach rückwärts. Jetzt kam eine unübersichtliche Stelle, ein scharfes Eck, aus dem ein Felsblock hervortrat, der den Weg fast versperrte, so daß Jackl auf allen Vieren kriechen mußte.

(Fortsetzung folgt).

Liebe ohne Maß

Von Douglas Vervoort.

Es war von der Liebe die Rede, von deren Kraft und Begrenzung. Der alte Musikprofessor folgte schweigend dem Gespräch zwischen der jungen, schönen Hausfrau, seiner früheren Schülerin, und dem blonden, sympathischen Bildhauer mit dem alten Friesennamen.

„Sie wollen also, gnädige Frau, die Größe eines Opfers zum Wertmesser der Liebe nehmen. In jedem Falle?"

„Ja ... in jedem Falle", kam es nach kurzem Zögern bestimmt.

„Dann läge der Verzicht am höchsten!" warf der Bildhauer ein.

„Doch die Jugend ist fordernd!"

„Gute Jugend ist hochherzig!" schwärmte die Frau.

„Eine Hochherzigkeit, die allzu billig ist, weil sie sich damit schmückt, noch ehe sie gelebt hat!" beharrte der andere.

Nach einer Pause: „Opfer ... Verzichten ... denkt man da nicht an die Liebe der Mutter?" fragte der Professor leise.

„Vielleicht noch an zarte, blasse Geschöpfe mit einem Herzleiden oder irgendeinem sichtbaren Gebrechen ..."

Der alte Herr streifte mit einem forschenden Blick das junge, ernste Gesicht des Künstlers und nickte sinnend. „Und doch weiß ich von einer Liebe, von einer Mutter, die bei diesem Maßstab weit hintan zu stehen käme, gnädige Frau. Und die dennoch eine große, wunderbare Liebe trug ... "

„Ich weiß nicht, ob Sie sich der beiden kleinen Duvergants entsinnen, die vor einigen Jahren die ganze Musikwelt in Aufruhr brachten. Ein Knabe und ein Mädchen, Zwillingskinder, zwei kleine, ganz große Wunder .. "

Im vergangenen Jahr verlebte ich ein paar stille Sommertage in einem kleinen Dörfchen an der Mosel. Dort traf ich eines Tages ein kleines, blondes Kerlchen, so sieben, acht Jahre alt, das sich über eine Geige hergemacht hatte und spielte. Gebannt stehe ich in der Türe — es war da etwas in dem Ton ... Plötzlich dreht sich das kleine Kerlchen um und lacht mich an. Herr Gott, der kleine Duvergant! Hundertmal habe ich dieses Gesicht gesehen, dieses Lachen, diese Augen. Aber die beiden Wunderkinder weilten zur Zeit in Amerika! Das Bübchen schwärmt von Geigen und Musik: doch die Mutter erlaubt es nicht, so stiehlt er sich heimlich in das alte Gasthaus und leiht sich so ein Zauberding! Ganz aufgeregt gehe ich mit ihm zur Mutter, eine kleine, blasse Frau. Sie hebt verängstigt die Hände, preßt den Kleinen in ihre Arme und sieht mich an wie ein gehetztes, wundes Tier ..."

„Sie versündigen sich, liebe Frau, bedenken Sie doch, was Sie tun! In dem Kinde steckt mehr als Talent ... das ist Gnade ... Haben Sie denn das Recht, es zu verschütten, die Hand Gottes fortzustoßen? — sagte ich. Und dann erzählte ich von den Duvergants. Aber ich werde den Blick der Frau nie vergessen. Ja, sagte sie bleich. Sie haben recht gesehen, das ist auch ein Duvergant ... ich bin die Mutter ... Sehen Sie, weinte sie nun, vor drei Jahren wohnten wir in der großen Stadt, arm, in einer elenden Dachkammer. Mein Mann verunglückte, ich konnte meine drei Kinder kaum mehr satt bekommen. Die beiden Zwillinge trugen Zeitungen aus und verdienten mir. Heimlich sparten sie sich das Geld, zu Weihnachten mußte ich beiden eine Geige kaufen. Ihre ganze Seligkeit hing ja daran. Mir war das Herz schwer — aber ich gönnte ihnen ihr Spiel, sie hattea ja so wenig Freude. Ich wußte ja nicht, daß sie damit auf die Höfe gingen und bettelten, während ich putzen ging. Eines Tages kam ein feiner Herr zu uns: er habe die Kinder gehört und wolle ihnen Unterricht geben. Es koste nichts, unser aller Glück würde es sein. Ja, wenn Geld und Ruhm glücklich machen können, dann hatte der Mann recht. Kaum ein halbes Jahr dauerte es, da kam wieder ein Herr, mit langen Locken, ein Professor. Der wollte die Kinder in seine Schule nehmen, unentgeltlich! Ich sagte immer nur ja und dachte an das Glück der Kleinen, an ihre Freude. Später kam ein dritter Herr, ein Impresario, drückte mir viel, viel Geld in die Hand ... tausend Mark, ich sollte ihm dafür die Kinder lassen. In der Stadt hingen überall große Plakate: Wunderkinder Duvergants! Ihre Bilder waren darauf. Alle Nachbarn kamen und staunten und beneideten mich. Als sie ihr erstes Konzert gaben, saß ich heimlich in einer Ecke. Wie das Publikum vor Begeisterung tobte! Man riß meine Kinder von der Bühne, küßte sie, beschüttete sie mit Blumen! Ich weinte vor Glück ... aber die Saaldiener wollten mich nicht zu ihnen lassen. Dann zogen wir um, in eine helle, schöne Wohnung, mit ganz neuen Möbeln, mit einem Balkon, sogar ein Dienstmädchen hatten wir nun. Ich ließ meinem Mann einen großen Stein auf das Grab setzen. Aber ich konnte es immer noch nicht fassen und wurde die geheime Angst nicht los. Meine beiden Aeltesten gehörten mir nun nicht mehr! Kunst und Publikum hatten sie mir genommen. Zuweilen sah ich sie auf der Bühne. Doch stets hieß es: die Kinder dürfen nicht gestört werden, sie üben. Sie kleiden sich um, es ist Besuch da, Professor X, sie fahren zum Grafen Y ... Sie müssen eben Opfer bringen ... wir alle müssen es ja ... die Kunst steht am höchsten. So viel habe ich noch niemals zur Mutter Gottes gebetet ... Nachts, wenn die Kinder schliefen, dann durfte ich zuweilen an ihrem Bettchen knien und sie heimlich sehen. Aber nicht weinen durfte ich, sie nicht einmal küssen, um sie nicht zu stören. Da saß ich nun in der neuen, schönen Wohnung, in den neuen, teuren Kleidern und dachte an die müden, blassen Gesichtchen meiner Kinder, an die dunklen Ringe unter ihren lieben Augen — und weinte. Auch den Kleinsten wollten sie mir wegholen, ich litt es nicht. Ich log und wandte List an ... Die beiden anderen hatten mich fast vergessen. Als sie nach Amerika abreisten, da durfte ich nicht mit nach Bremen fahren ... Fast vergaßen sie, mir einen Kuß zu geben. Es schnitt mir das Herz blutig ... Da hab ich alles liegen und stehen gelassen, habe mein einziges Kind genommen und bin geflohen. Nun wohnen wir hier schon über ein Jahr, ich halte mich verborgen, habe eine Stellung angenommen, um den Kleinen zu bewahren: seine Mutter zu verlieren, seine Jugend, sein Herz. Bitte, lassen Sie es mir, es darf kein Wunderkind werden ... Sagen Sie, kam es bang und schluchzend, bin ich egoistisch, habe ich mich wirklich so versündigt, wie Sie sagten? Und sie sah mich an, so bang, so weh, sank dann hilflos, ganz klein in sich zusammen, von einem heftigen Weinen geschüttelt. Ich stand bei ihr, hielt ihre Hand, suchte nach guten Worten, ich war tief erschüttert. — Glauben Sie, daß diese gequälte, blasse Frau nicht tapfer trug ... ?"

Nach einer Weile hob der Friese sein Gesicht: „Mir begegnete vor einiger Zeit eine Frau, deren Liebe wohl gleich groß war ... und doch einen anderen Klang trug. — In dem kleinen alten Städtchen B. stellte ich ein Gefallenen-Denkmal auf. Ich hatte einen jungen Krieger gezeichnet, den guten, stillen Kameraden, wie er müde, traurig, etwas hilflos und heimwehwund dastzt, im langen, schweren Mantel und Stahlhelm. Mit Fahnen und Musik wurde das Denkmal eingeweiht. Abends schritt ich über den dunklen Domplatz, wo das Denkmal stand, am anderen Morgen wollte ich abreisen. Da sah ich eine kleine, schmale Frauengestalt, die an einem Stock hinkte, vor dem armen, steinernen Soldaten stehen, in der Hand einen bunten Gartenstrauß, den sie auf den Sockel legte. Und die schmale, kleine Frauenhand fuhr gütig über den Fuß des guten Kameraden. Beschämung und Schrecken lagen auf dem Altmädchengesicht, als sie mich plötzlich gewahrte. Man kannte mich in dem kleinen Städtchen. Ich nickte ihr lächelnd zu und schritt dann mit ihr im Kreise um das Denkmal. Ich weiß nicht mehr, wie es kam, daß ich diesem armen, hinkenden Mädchen davon sprach, warum ich den guten Kameraden gerade so gezeichnet hatte. — Während des Krieges, erzählte sie mir, tat sie Eisenbahnerdienste, fuhr auch wohl bis zur Grenze, um einen Verwundetentransport zu holen. Eines Tages ist Fliegeralarm; der Zug hält auf offener Strecke, alles stürzt in die Unterstände, die links der Böschung gebaut sind. Ein halbes Dutzend Flieger kreisen oben, werfen Bomben. Plötzlich stürzt eine Frau schreiend über das Feld, sucht ihr Kind, das umher tapst und nach der Mutter weint. Da ein Krachen und Aufschreien, die junge Mutter liegt blutend, tot. Und das Bübchen, kaum drei Jahre alt, läuft umher und wimmert. Die Eisenbahnerin faßt sich ein Herz, läuft hinaus, auf das Bübchen zu, fällt über das Kind ... ein Splitter reißt ihr den linken Fuß weg. Im Lazarett findet sie sich wieder, das Kind spielend und lachend auf ihrem Bette, unversehrt. Bald stirbt ihre alte Mutter. Die Brüder kommen nicht wieder heim ... nun ist